

CHRONIK DER
ERZABTEI BEURON



2021 / 2022



Chronik 2021/2022



Das Titelbild zeigt eine Baustelle: Abbruch. Eine Halde. Ein Absperrzaun. Und zwei Sonnenblumen, deren Keime im verschobenen Füllmaterial verborgen waren. Hoffnung ohne festen Grund.

In einer Welt mit kriegerischen Geländeverschiebungen und pandemischen Abgrenzungen, in einer Kirche, die im Umbruch den Weg sucht, hat das Kloster Beuron in den vergangenen zwölf Monaten Umbau erlebt und Alltag gelebt.

Die Chronik will daran Anteil geben.

Um die Orientierung in dem „Wimmelbild“ zu erleichtern, folgt die Darstellung den Gebäuden und Orten des Klosterareals; die Ziffern beziehen sich auf den Plan und die beigefügte Bildlegende.

Herzlich willkommen zur Wanderung durch Raum und Zeit!

Impressum

Chronik der Erzabtei Beuron 2021 / 2022

Fotos: Br. Felix Weckenmann OSB; P. Sebastian Haas-Sigel OSB; Daniel Faschian

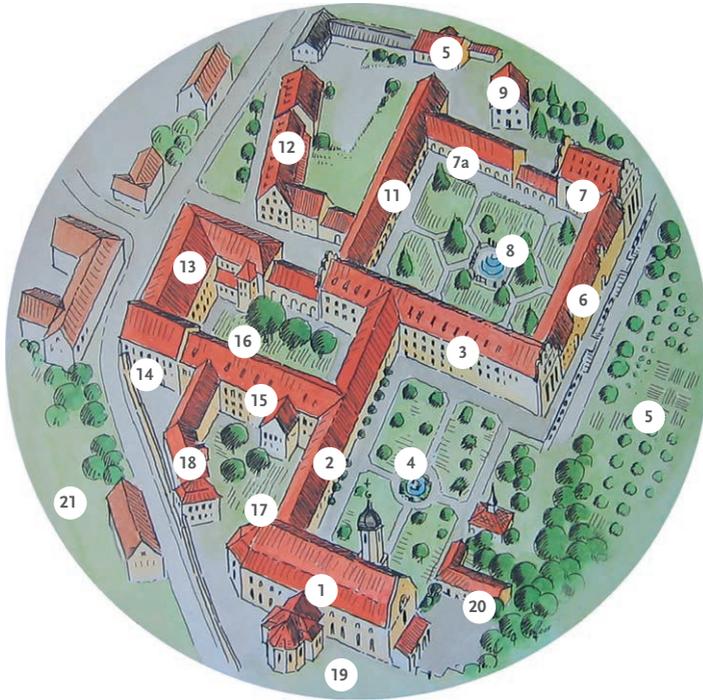
Gestaltung: wunderlichundweigand, Schwäbisch Hall

Herstellung: Beuroner Kunstverlag

© Verein der Benediktiner zu Beuron e.V., Abteistraße 2, 88631 Beuron

info@erzabtei-beuron.de

November 2022



- | | |
|----------------------------|------------------|
| 1 Kirche und Gnadenkapelle | 11 Pfortenflügel |
| 2 Altbau Mittelflügel | 12 Verlag |
| 3 Altbau Südflügel | 13 Gastflügel |
| 4 Kreuzgarten | 14 Küche |
| 5 Nutzgarten | 15 Refektorium |
| 6 Westflügel | 16 Gastgarten |
| 7 Bibliothek | 17 Josefsgarten |
| 7a Neubau Bibliothek | 18 Kunstflügel |
| 8 Mariengarten | 19 Friedhof |
| 9 Wäscherei / Schneiderei | 20 Buchhandlung |
| 10 Schlosserei | 21 Ökonomie |

Auch wenn sie am Rand der Gesamtanlage steht, ist die Kirche (1) das Herz des Klosters. Die heutige **Klosterkirche** (1) ließen die Augustiner in den Jahren 1732 bis 1738 bauen. Für die Wallfahrt fügten die Benediktiner 1898/99 die Gnadenkapelle im Stil der Beuroner Kunst an.

Abgesehen von einer kurzen Unterbrechung, als die Pandemie einen größeren Teil des Konvents erfasste, konnten wir uns jeden Tag zwischen 5.00 Uhr und 20.00 Uhr sechsmal in der Kirche zum Stundengebet und zur Eucharistie versammeln. Bei der Vesper und für die Messgesänge verwenden wir die lateinischen Texte und Melodien, sonst feiern wir die Liturgie in deutscher Sprache. Wir sind froh, dass nach den Corona-Restriktionen unsere Gottesdienste wieder uneingeschränkt zugänglich sind. Der Rhythmus der Gottesdienste an den Sonntagen hat sich geändert; seit dem 12. Juni feiern wir das Hochamt um 8.45 Uhr und die Spätmesse um 10.45 Uhr. Die Schola (P. Landelin, V. Erzabt, P. Prior Sebastian, Br. Felix und P. Severin) und die Organisten (P. Landelin, Fr. Michael, P. Severin und V. Erzabt) geben unserem Gesang Schönheit und Stütze.

Die **Gnadenkapelle** bleibt Ziel der Pilgergruppen und ungezählter einzelner Beterinnen und Beter, die vor dem Bild der Schmerzensmutter ihr Herz ausschütten. Viele haben von der Möglichkeit während der Pandemie Gebrauch gemacht, ihre Bitten in ein bereitliegendes Buch einzutragen; die Anliegen reichen vom Krieg in der Ukraine bis zu ganz persönlichen Situationen. Der Konvent zieht jeden Samstag nach





Lichterprozession zur Lourdes-Grotte

der Vesper zum Gnadenbild, um vor der Pietà aus dem 15. Jahrhundert den Gesang der Lauretanischen Litanei anzuschließen. Beim täglichen Rosenkranzgebet mit den Pilgern vor der Vesper engagieren sich Br. Eugen, Fr. Michael und P. Notker. An Allerseelen beteten wir die Komplet in der Krypta bei den Gräbern der Erzäbte.

Die Gesamtverantwortung für die **Wallfahrt** trägt **P. Prior Sebastian**; mehrere Mitbrüder unterstützen ihn dabei. Mit den diözesanen Umstrukturierungen im Zuge der „Kirchenentwicklung 2030“ wird dieses Feld in der neuen „großen“ Pfarrei an Bedeutung gewinnen. Zum Jahresprogramm gehören die traditionellen Andachten im Mai und zum Rosenkranzmonat Oktober; vor allem die monatliche sonntägliche Feier mit der Spendung des Maurus-Krankensegens hat die Menschen angesprochen.

Nachdem der Pilgerzug aus Ulm am Annatag 2020 und 2021 wegen der Pandemie ausgefallen war, konnten wir am 26. Juli 2021 Pilgerinnen und Pilger begrüßen. Für das Zustandekommen hat sich Diakon Oliver Mayer sehr eingesetzt. Dass mit dem „Stuttgarter Rössle“, einem Dieseltreibwagen aus den 50er Jahren, ein echter Oldtimer die Pilger nach Beuron brachte, war ein besonderes „Schmankerl“, das



sicherlich auch Br. Pirmin, unseren jahrelangen Pilgerzugbegleiter, begeistert hätte.

Auch die Lichterprozession am Vorabend von Mariä Himmelfahrt konnte erfreulicherweise in der gewohnten Form stattfinden. Eine zahlreiche Schar zog mit Kerzen unter Gebet und Gesang vom Kirchenvorplatz ins Liebfrauental. Die Wallfahrtsandacht dort nahm mit dem Stichwort „Lichter für den Frieden“ die Not der Gegenwart in den Blick und ins Gebet. Der Kirchenchor Buchheim und der Musikverein Irndorf gestalteten die Feier mit. Nach zwei Jahren „Abstinenz“ war der gemeinsame Abend eine stärkende Erfahrung.

Am Freitag, 27. Mai startete an der Donauquelle in Donaueschingen unter dem Motto „**Peace Run**“ ein internationaler Lauf für den Frieden in der Ukraine. Die Gruppe aus 18 Läuferinnen und Läufern aus rund 10 Nationen trugen der Donau folgend eine Friedensfackel nach Osten; ihr Ziel, das Schwarze Meer, hofften sie Mitte/Ende Juli zu erreichen. An ihrem ersten Tag machte die Gruppe auf dem Weg nach Sigmaringen Station in Beuron. P. Prior, P. Albert und Br. Longinus hießen die Friedensläufer auf dem Kirchenvorplatz willkommen und versicherten sie des begleitenden Gebets für ihren Weg und für das gemeinsame Anliegen des Friedens in der Welt.– Außerdem kamen das Katholische Dekanat Balingen, die Seniorengemeinschaft Böttingen, die Jubilarinnen der Franziskanerinnen aus Heiligenbronn sowie eine Pilgergruppe aus Oberschwaben zu einer Wallfahrt nach Beuron.

Ein fester Termin im November ist die jährliche Gedenkfeier für unseren Mitbruder **P. Gregor Sorger** und die Märtyrer von Tokwon, die P. Severin vorbereitet. Am 13. November 2022 versammelten sich dazu viele Gläubige und Interessierte von nah und fern in der Klosterkirche, darunter Mitglieder der katholischen koreanischen Gemeinde aus Freiburg. Leider ist Gerda Sorger aus Riedlingen, eine Verwandte von

Pater Gregor Sorger, am 15. April 2022 gestorben. Viele Jahre hat sie an der Gedenkfeier teilgenommen, und ihre frohe und zugewandte Freundlichkeit fehlt uns schmerzlich, doch mündet letztlich alle Traurigkeit in die Hoffnung auf Licht und Frieden im himmlischen Jerusalem. R.I.P. Mit den Jazz-Musikern Florian Rynkowski (Elektrobass & Gambe) aus Rösrath und Leonhard Huhn (Saxophon) aus Köln erhielt die Gedenkfeier einen beeindruckenden Akzent. Beide Musiker haben die Intention der Gedenkfeier durch freie Improvisation einfühlsam zum Ausdruck gebracht.

Die **Kirchenführungen** organisiert **Br. Markus**. Hatten sich 2021 coronabedingt nur ca. 30 Gruppen angemeldet, belief sich die Zahl 2022 in der Zeit von April bis Oktober auf 68 Gruppen: Senioren, Vereine, Familien, Gemeinden, Firmanden, Kommunionkinder und Schulklassen. 16 Gruppen, die mit den „Emmaus-Reisen Münster“ zu den Passionsspielen nach Oberammergau unterwegs waren, machten Station in Beuron, um die Kirche zu besuchen und das Konventamt mitzufeiern. P. Landelin, P. Albert, V. Erzabt und P. Pirmin beteiligen sich an den Führungen; aus den Fragen während oder nach der Führung entwickeln sich oft Gespräche.



Kirchenführung
mit P. Prior Sebastian



links: Volker Bals und P. Landelin, rechts: Erzabt Tutilo begrüßt das Konzertpublikum

Für die **Kirchenkonzerte** ist **P. Landelin** zuständig. Das für Dezember 2021 geplante Benefizkonzert des *Heeresmusikkorps Ulm* der Bundeswehr musste nach einer Anordnung des Verteidigungsministeriums kurzfristig zum zweiten Mal wegen der Pandemie abgesagt werden. Am 19. Dezember fand am Nachmittag in der sehr gut besetzten Abteikirche eine musikalische Andacht zum Advent statt. Unter der Überschrift „Hört der Engel Kunde“ las *Notburg Geibel* eigene Gedichte und besinnliche Texte, zwischen die P. Landelin auf der Orgel entsprechende Improvisationen einspielte. Am 19. Juni konzertierte in unserer Abteikirche das international besetzte *Trio Goldberg* mit den drei Streichtrios Opus 9 des jungen Ludwig van Beethoven. Die aufgrund der unglaublichen Hitze überschaubare Zuhörerschaft kam in den Genuss eines musikalischen Vollbads. An der großen Klais-Orgel gab unser Oblate und Dekanatschorleiter *Volker Bals* am 17. Juli ein Benefizkonzert mit Werken vornehmlich ukrainischer und lettischer Komponisten. Das Konzert war ein klangvolles Plädoyer für den Frieden. Die Kirche war gut gefüllt, sodass ein stattlicher Betrag als Spende für die Herz-Jesu-Schwestern in Lwiv und Kiew zusammenkam, die sich dort um aus der Ostukraine geflüchtete Kinder und Jugendliche kümmern. Die Saison schloss am 6. November mit dem *Kreisverbandjugendorchester*

Sigmaringen unter der Leitung von Dr. Ralf Uhl. Die 75 Musikerinnen und Musiker spielten zugunsten unseres Hauses Werke von Anton Bruckner, Thomas Doss, Alan Menken, Ralf Uhl, Satoshi Yagisawa u.a.

Zwei Chöre in unserem Umfeld erlebten in diesem Jahr ihr Ende. Über 40 Jahre lang unterstützte der „**Beuroner Chor**“ die Erhaltung der Kirchenruine Maria-Hilf bei Mühlheim an der Donau und unser Kloster. Auch in unserer Klosterkirche war der Chor ein gern gesehener und gehörter Gast. Zum Abschiedskonzert am 10. Juli auf dem Welschenberg / Mühlheim war V. Erzabt eingeladen, der sich mit einer Einladung an den Chor zu einem Abendessen im Hotel Pelikan im kommenden Jahr revanchierte.

Am 24. September fuhr P. Landelin mit dem **Kirchenchor Bärenthal** nach Colmar im Elsass mit anschließender Weinprobe am Kaiserstuhl. Intensive Bemühungen, neue Sängerinnen und Sänger zu gewinnen, waren auch hier ergebnislos geblieben, so dass der Kirchenchor seine Auflösung zum 31. Oktober 2022 beschloss, nachdem die Zahl der aktiven Sängerinnen und Sänger auf zehn gesunken war. Die durch die Pandemie erzwungene zweijährige Sing-Pause hat zu dieser Entwicklung beigetragen. Erstmals erwähnt wird ein Kirchenchor in der Bärenthaler Pfarrchronik für das Jahr 1858. Nachdem der Chor bis 1986 über 30 Jahre lang nur noch einstimmig gesungen hatte, wurde 1986 auf Initiative von Pfarrer P. Notker Hiegl und mit Unterstützung unseres verstorbenen Br. Gerhard Tippelt wieder ein vierstimmiger Chor ins Leben gerufen, den lange Jahre Iris Steidle aus Bärenthal leitete; auch ein Kinder- und Jugendchor entstand. 2004 übernahm P. Landelin in einer Krisenlage „vorübergehend“ die Chorleitung – für 18 Jahre. Unvergesslich wird ihm die Chorreise 2016 nach Rom bleiben; der Chor durfte in der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell'anima und im Petersdom je einen Gottesdienst musikalisch mitgestalten, doch der Dirigent brachte dank der römischen Straßenlöcher einen Bänderriss mit nach Hause ...

Die Augustiner-Chorherren errichteten nach dem Dreißigjährigen Krieg zwei Flügel, die zusammen mit der Kirche den Kern des Klosters bilden. Der erste, an die Kirche angrenzende Raum des Mittelflügels (2) ist die Sakristei.

Den Dienst als **Sakristan** versieht P. Landelin. Es unterstützen ihn Br. Markus, der zugleich Zeremoniar ist, und Fr. Michael, der öfters auch als Diakon am Altar steht. Fr. Michael verlor seine jüngste Schwester, die mit 91 Jahren starb; kurz vor ihrem Tod konnte er sie noch besuchen.

Zwei Etagen über der Sakristei liegt neben dem Zugang zur Galerie der Kirche das „Alte Noviziat“. Der Raum besitzt eine barocke Stuckdecke, in deren Zentrum das „Garten-erlebnis von Mailand“, die Bekehrung des hl. Augustinus dargestellt ist, sowie einen wunderschönen Holzboden.

Für P. Hugo, P. Albert und weitere Mitbrüder der Klostergeneration der 60er Jahre verbinden sich mit diesem Raum lebendige Erinnerungen an ihre Noviziatszeit mit P. Magister Richard Beron. Inzwischen hatte es über Jahre hinweg als Möbellager gedient. Als im Lauf des Jahres 2021 mehrere Mitbrüder vom Refektoriumsbaue in die frisch renovierten Zellen in den Altbau umzogen, haben wir das ehemalige Noviziat in einer konzertierten Aktion ausgeräumt und als unser neues **Rekreativszimmer** herrichten lassen. Zum Weihnachtsfest konnten wir es beziehen. Der



oben: Sakristei, unten: Neues Rekreativszimmer

Raum ist auch für die weniger mobilen Mitbrüder gut erreichbar. Das bisherige Rekreativszimmer im Kunstflügel wird nicht mehr beheizt.

Der Südflügel (3) vervollständigt die barocke hufeisenförmige Anlage; die vorderen Räume im Erdgeschoss nutzt die Verwaltung, an den Lese- und Kommunikationsraum der Gemeinschaft schließt sich das Archiv an.

Bei unserem **Cellerar und Geschäftsführer Gernot Schmid** laufen viele Fäden zusammen; dankbar wissen wir „die Dinge und die Menschen“ bei ihm in kundigen und guten Händen. Zusammen mit V. Erzabt hält er auch den Kontakt zu unserem Steuerberater Dieter Wagner / Rotenburg. Mehrmals hat er im Vorfeld von Abstimmungen im Kapitel über Wirtschaftsfragen dem Konvent die Zusammenhänge erläutert; am 5. Juli gab er beim jährlichen Wirtschaftsbericht einen Überblick. Für die Chronik schreibt er zur gesamtwirtschaftlichen Situation in unseren Betrieben: Sowohl Corona als auch der Ukrainekrieg haben im Klosterladen und im Kunstverlag für Kaufzurückhaltung gesorgt. Beim Wasserkraftwerk mussten wir uns wetterbedingt mit wesentlich geringerer Stromerzeugung zufriedengeben und viel mehr Strom als sonst am freien Markt zukaufen. Im Gästeflügel konnten wir umbaubedingt keine Umsätze tätigen, und so standen den Heiz- und Unterhaltsaufwendungen keine Einnahmen entgegen. Entsprechend unserer Gebäudestrategie sollen alle Gebäude außerhalb der Klostermauern neue Eigentümer und eine neue Nutzung finden. Im Verwaltungsbüro konnten wir mit Gabriele Müller wie gewohnt alle Arbeiten bewältigen und mit den wöchentlichen Zahlungsläufen unsere Lieferanten und Partner pünktlich bezahlen. Frau Müller ist sowohl für unsere internen Vorgänge als auch für unsere externen Partner eine wichtige und zuverlässige Anlaufstelle.

Unser Archivar, **Dr. Christopher Schmidberger**, freut sich, dass die im Herbst 2021 begonnene Überführung des Nachlasses von P. Benedikt Schwank in das **Archiv** bis März vollständig abgeschlossen werden konnte; seit seinem Tod hatten die Unterlagen in seinem ehemaligen Büro gelagert. Nach einer Renovierung, die voraussichtlich noch in diesem Jahr abgeschlossen werden kann, wird der Raum als Büro für das



Ehrung der Betriebsjubilare Gerlinde Seifried, Juditha Braun, Harald Maier, Daniela Kiene durch Erzabt Tutilo und Cellerar Gernot Schmid

Archiv dienen. Anfang Januar kamen Dr. Christoph Schmider, Leiter des Erzbischöflichen Archivs, und sein für das Digitale Magazin verantwortlicher Mitarbeiter Tony Franzky nach Beuron, um die Klosterleitung über die „Digitale Langzeitarchivierung“ zu informieren, die wir in Beuron einführen wollen. Für dieses Vorhaben wurde im Sommer eine Kooperationsvereinbarung mit dem Erzbischöflichen Archiv beschlossen; damit konnte die Erzabtei einen Partner gewinnen, der dieses Projekt fachlich begleitet.

Zahlreiche Besucher des Archivs mit weitgespannten Interessen haben im Lesesaal der Bibliothek Archivalien eingesehen. So kam im September ein polnischer Wissenschaftler zu Besuch, der über die polnische Gründung Lubin forscht. Zu diesem Zweck haben wir Akten des Kongregationsarchivs aufgearbeitet und für die Nutzung bereitgestellt.

Für einen Heimatforscher aus Rosna haben wir den schriftlichen Nachlass von **P. Tutilo Gröner** aufgearbeitet. Hierbei kam auch das Werkverzeichnis von P. Tutilo zum Vorschein, ein akribisch geführtes Büchlein, das über Jahrzehnte die Arbeit des fleißigen Malers dokumentiert. Dank diesem wertvollen Fund lassen sich zukünftige Anfragen zum Werk von P. Tutilo schneller und präziser beantworten. Diese beiden Archivbesuche lassen das regionale und internationale Spektrum der Anfragen ahnen, die Jahr für Jahr an das Archiv herangetragen werden. Zeitweise erreichten uns so viele Anfragen, dass zugunsten anderer notwendiger Arbeiten das Archiv für mehrere Wochen für den öffentlichen Publikumsverkehr schließen musste.

Das ganze Jahr über arbeiteten P. Landelin, Carina Schäfer und Dr. Schmidberger weiter an den Info-Tafeln für die Mauruskapelle und das Anwesen „St. Maurus im Felde“. Diese Arbeit musste Anfang September bis auf weiteres zurücktreten, da die Vorarbeiten für die Ausstellung „125 Jahre Beuroner Kunstverlag“ in den Vordergrund rückten. Wir sichten Bestände, die Aufschluss über die Verlagsgeschichte geben und suchen nach lohnenswerten Ausstellungsobjekten. Im Zuge der Vorbereitungen konnte im Verlagsgebäude eine stattliche Anzahl an archiwwürdigen Materialien gesichert werden. So wurden auch hunderte selbst hergestellte Klischees (Druckformen) in das Archiv überführt. In der Ausstellung soll auch die eine oder andere Maschine, die in der früheren Druckerei zum Einsatz kam, gezeigt werden – auch eine Andruckmaschine der Marke „Korrex“, die sich in den Räumlichkeiten der ehemaligen Schuhmacherei erhalten hat. Wir werden sie reaktivieren, um den Besuchern der Ausstellung die Herstellung von Drucken auf solch einer Maschine vorführen zu können. Dabei berät uns der Verein „Alpirsbacher Offizin | Historische Druckerei“, der zufällig das identische Modell besitzt.

Dr. Franz-Christian Mattes arbeitet weiterhin nach einem einheitlichen Schema die Personalakten auf; mittlerweile ist der Bestand „Patres“ abgeschlossen. Diese Arbeit erleichtert nicht nur den Zugriff auf die Erstinformationen zur jeweiligen Person enorm, sondern hilft auch die Eigenheiten des dazugehörigen Nachlasses besser verstehen. Dr. Georg Imsiecke widmet sich weiterhin mit großem Fleiß dem Einscannen ausgewählter Archivbestände; er digitalisierte Messstipendien, Zelebrationsbücher, Zucht- und Stallbücher aus der Ökonomie,

ausgewählte Akten aus dem Kongregationsarchiv und Dutzende Bildkataloge aus dem Bestand „Kunstverlag“.

Nach vielen Verhandlungen mit der Versicherung, die Cellerar Gernot Schmid mit viel Beharrlichkeit geführt hat, konnte im Laufe des Sommers endlich der **Wasserschaden** im Bad auf der 1. Etage des Südflügels behoben werden. Durch ein Leck in der Abwasserleitung der Dusche waren die unterhalb liegenden Wände im Vestiar und dem angrenzenden Putzraum feucht geworden; nach Öffnung des Bodens unter der Duschwanne zeigte sich zudem, dass der tragende Balken von der Feuchtigkeit vollkommen zersetzt war. Die Renovierung hat größeren Schaden verhindert, und die Bewohner im Südflügel freuen sich an der neuen, modernen Dusche.

Eine Etage höher liegt die **Infirmerie**. Unser Infirmar **P. Severin** berichtet: In der Zeit der Pandemie konnte der Impfschutz einschließlich Booster nicht verhindern, dass im März neunzehn Mitbrüder an Corona erkrankten. Mit dem Tod von Br. Joachim und Br. Siegfried haben sich die Abläufe auf der Infirmerie grundlegend geändert. Die hervorragende Kooperation mit unserer Hausarztpraxis Dr. Lux & Dr. Schletterer, mit der Apotheke Mühlheim sowie der Caritas Sozialstation St. Heimerad in Meßkirch geht unverändert weiter; alle Mitbrüder wissen das sehr zu schätzen.

Da der **Aufzug** für die Infirmerie vom TÜV nicht mehr freigegeben wurde, brachte die Firma „Thyssen Krupp Aufzugssparte“ die Technik und die Sicherheit wieder auf den neuesten Stand. Allein dieses Vorhaben, welches uns dankenswerter Weise die Diözese finanziert hat, kostete 45.000 Euro.

*In den beiden Flügeln des Altbaus wohnen die allermeisten Mitbrüder. Daher wendet sich die Chronik jetzt dem **Leben der Gemeinschaft** und den einzelnen Mönchen zu.*



Konventsfoto (Kirchweihfest, 28. September 2022)
 Sitzend v.l.n.r.: Br. Eugen Kuhn, Br. Wolfgang Keller, Br. Burchard Herrmann, P. Notker Hiegl, Br. Trudpert Gippert | Vordere Reihe v.l.n.r.: P. Basilio Hurtado Zolezzi (Gast), P. Franziskus Berzdorf, Erzbischof Tutilo Burger, Br. Petrus Dischler, P. Daniel Riedmann (sitzend) | Mittlere Reihe v.l.n.r.: Br. Markus Alber, Br. Wendelin Bantle, Br. Longinus Beha, P. Pirmin Meyer, Br. Ludger Waibel, P. Martin Kreuzburg, Br. Felix Weckenmann | Hintere Reihe v.l.n.r.: Br. Emmaunel Gößmann, P. Severin Stenkamp, P. Albert Schmidt, P. Mauritius Sauerzapf, Br. Marian Kalisch, P. Landelin Fuß, P. Sebastian Haas-Sigel. | Nicht auf dem Bild sind: Erzbischof em. Theodor Hogg, P. Augustinus Gröger, Br. Elias Huber, P. Hugo Eymann, Fr. Michael Aberle (Gast), P. Stephan Petzolt, P. Placidus Kuhlkamp, Br. Jakobus Kaffanke.

Eine einschneidende Erfahrung für die Kommunität war die **Quarantäne**. P. Prior Sebastian schreibt: Nein, das Kloster Beuron ist

keine „Insel der Seligen“ – auch wenn manch einer aus der Ferne und von außen diesen Eindruck haben mag oder auch den Wunsch, dass es so etwas geben möge wie einen „heilen Raum“ inmitten unserer krisengeschüttelten Welt. Doch auch das Kloster und seine Bewohner sind eingebunden in Strukturen, Beziehungen, Abläufe und Zusammenhänge – kirchlich, gesellschaftlich, menschlich, wirtschaftlich. Das mussten wir in den letzten drei Jahren deutlich erfahren. Dass das Kloster bisher so gut durch die Corona-Krise gekommen ist, dafür sind wir dankbar, nicht zuletzt all jenen, die uns mit ihren guten Wünschen, ihrem Gebet und durch ihren materiellen Beitrag unterstützt haben. In den vergangenen Ausgaben von „Auf dem Weg“ war davon die Rede.

Während des ersten großen Lockdowns 2020 mussten wir die Abteikirche schließen. Wir konnten zwar weiterhin Tag für Tag gemeinsam das Gotteslob und die Eucharistie feiern – aber „allein“ oder besser: „unter uns“; viele Menschen feierten durch die Live-Übertragung Hochamt, Vesper und Komplet mit. Zu ihrer und unserer Freude hat sich die Lage inzwischen normalisiert. Am Tag nach der adventlichen Feierstunde mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Kirche am 7. Dezember ergab ein Test bei einer Person ein positives Ergebnis. Die Verunsicherung und das weitere Testen waren wie ein Vorspiel für das massive Infektionsgeschehen innerhalb der Gemeinschaft drei Monate später. Was andere Gemeinschaften bereits erlebt hatten, erreichte auch uns: Ein erster Corona-Fall weitete sich aus, und gegen Ende März waren zwei Drittel der im Hause lebenden Mitbrüder „positiv“. Die Welle hatte uns überrollt. Die Quarantäne im Konvent dauerte vom 22. März bis zum 12. April. Der öffentliche Gottesdienst wurde erneut eingestellt, bald auch das gemeinsame Gebet innerhalb der Gemeinschaft. Die betroffenen Mitbrüder wurden einer nach dem anderen separiert. Die leerstehenden Gästezimmer im Refektoriums-bau boten sich als „Quarantänestation“ an; vier Mitbrüder verbrachten die Tage der Absonderung in St. Maurus.

Beide Gruppen mussten sich sozusagen neu erfinden und organisieren. Erfahrungen hatten wir keine, einen wirklichen Plan auch nicht. Das Leben im Haus wurde spürbar stiller. Jeder musste seine Art finden, mit der Situation umzugehen. Jüngste Erfahrungen wie etwa das offene Abendessen vom Buffet, ohne Tischdiener und Tischlesung, das wir während der Konventsexerzitien ausprobiert hatten, halfen die neue

Situation bewältigen. Das ehemalige Rekreationszimmer im Kunstflügel wurde zum „Quarantäne-Refektorium“ umfunktioniert. Einzelne Mitbrüder übernahmen die Verantwortung für wichtige alltägliche Abläufe, etwa den Telefondienst (die Pforte blieb ja geschlossen), das Herrichten der Mahlzeiten, die Versorgung der Kranken und der Gesunden. Unser Team in der Klosterküche erwies sich in dieser Ausnahmesituation als äußerst zuverlässig und flexibel. Wir durften spüren, dass wir uns gegenseitig tragen und auch getragen sind.

Besonders heikel war diese Zeit für unsere Infirmare und die Mitarbeiterinnen der Sozialstation. Die Versorgung unserer pflegebedürftigen Mitbrüder erforderte besondere Vorkehrungen – zu Mund-Nasen-Schutz und Hygienehandschuhen kam bei der Pflege nun auch noch der Ganz-

körperschutzanzug hinzu. Insgesamt blieb die Gemeinschaft Gott sei Dank von schweren Infektionsverläufen verschont. Auch wenn es beim einen oder anderen länger dauerte, kehrte einer nach dem anderen wieder in die relative Normalität zurück. Was bleibt? Vielleicht die Erfahrung, dass ganz schnell alles anders sein kann; aber auch, dass es anders geht. Auch das Wissen: Die „Insel der Seligen“ gibt es nicht.



Quarantäne-Gruppe beim Abendessen

Das gilt auch für das Thema **sexueller Missbrauch und Prävention**. P. Prior Sebastian als unser Präventionsbeauftragter berichtet: Der 6. Oktober 2022 markiert einen wichtigen Schritt auf unserem Weg als Institution. In einer gemeinsamen Versammlung von Konvent und Belegschaft haben wir unser **Institutionelles Schutzkonzept (ISK)** vorgestellt und in Kraft gesetzt. Über nahezu acht Monate hinweg waren wir auf unterschiedlichen Ebenen mit diesem Projekt beschäftigt: Auf der Leitungsebene, im Arbeitskreis ISK, bei Fortbildungen für den Konvent sowie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vertiefend mit zwei Modulen für die Mitbrüder in Seelsorge und Kursleitung. Wir sind sehr

dankbar für die professionelle Unterstützung durch die Beratungsstelle FEUERVOGEL e.V. aus Balingen, namentlich durch Elke Börnard, die uns auf dem Weg hin zum Schutzkonzept fachlich begleitet hat.

Die Selbstverpflichtung zur Einhaltung der Rahmenordnung der Erzdiözese Freiburg haben wir in unsere Vereinsatzung aufgenommen; damit und mit dem Schutzkonzept haben wir nicht nur Forderungen der Deutschen Bischofskonferenz an die Ordensgemeinschaften erfüllt, sondern auch unseren Blick geschärft für die Verhinderung von und einen angemessenen Umgang mit eventuellen Grenzverletzungen und Übergriffen in unserer Institution. Besonders dankbar sind wir Dr. Peter Epple dafür, dass er für uns die Aufgabe des Ombudsmannes übernommen hat und als unabhängige, externe Ansprechperson zur Verfügung steht. Wichtige erste Schritte sind getan, der Weg hingegen ist noch lange nicht am Ende.



Vorstellung des Institutionellen Schutzkonzepts

In die Berichtszeit fallen 14 bzw. 11 **Konvents- und Senioratssitzungen**. Am 7. Dezember berichteten V. Erzabt und P. Severin über die Arbeit und die Beschlüsse des Generalkapitels im Oktober 2021, an dem P. Severin als Delegierter der Gemeinschaft teilgenommen hatte. Dem geistlichen Aufbau dienten die drei Quatember-**Einkehrtage** mit einer Konferenz von V. Erzabt und dem Angebot einer Zeit der eucharistischen Anbetung am Vormittag und der Konferenz eines Gastes am Nachmittag; wir danken Pfr. i. R. Gerhard Koppelstätter und seinem evangelischen Kollegen Pfr. Maximilian Schmid-Lorch für ihre Impulse. Die Einkehrtage schließen jeweils mit einem Rekreations-Abendessen. Zu den **Konventsexerzitien** zu Beginn der Fastenzeit konnten wir aufgrund der Pandemie niemand von auswärts einladen; daher haben wir eine neue Form gewagt mit Impulsen wechselnder

Mitbrüder aus den eigenen Reihen. Diese aus der Not geborene Lösung war eine gute Erfahrung.

Für **V. Erzabt Tutilo** endete das Jahr 2021 mit einem persönlichen Abschied; am 27. Dezember starb sein Vater Willy Burger und wurde in Löffingen beigesetzt.– Sein Kalender war mit amtlichen und pastoralen Terminen reichlich gefüllt. Mit dem Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg sprach er wegen einer Konzeption für die Gebäude des Klosters. Viermal traf sich online der Vorstand der Stiftung Vetus Latina. Als Prior der Komturei St. Georg/Ravensburg der Ritter vom Heiligen Grab nahm er an Treffen in Arbon und Ochsenhausen teil; in Steinhausen hielt er in der Passionszeit einen Vortrag über die Gottesknechtlieder bei Jesaja, im Oktober in Bad Wurzach eine Predigt. In seiner Eigenschaft als Abt-Administrator der Abtei **Weingarten** hielt er dort die Beerdigung von P. Andreas Fröhlich; der 95-Jährige war dem Alter und der Priesterweihe nach der Senior der Beuroner Kongregation. Seine Aufgabe als Mitglied im Rat des Abtpräses führte ihn nach Fulda, Kellenried und Tholey, wo im Oktober auch die Äbtekongferenz tagte. Die Ostertagung der Salzburger Äbtekongferenz konnte dieses Jahr in Brixen wieder physisch zusammenkommen. Wegen der Verabschiedung von Sr. Michaela Puzicha traf sich der Stiftungsrat des Fondo Accademico für Sant’Anselmo Ende September in der Erzabtei St. Peter in Salzburg, die zugleich zu einem Benediktinertag eingeladen hatte aus Anlass der Gründung der Benediktineruniversität Salzburg vor 400 Jahren. Zu Wallfahrts- und Festgottesdiensten war er in die Klöster Roggenburg und Einsiedeln, in die Schenkenberg-Kapelle und nach Gnadenweiler sowie zur Segnung einer Antonius-Grotte, die Wohltäter des Klosters in Stühlingen errichtet haben, eingeladen. Mit der Familie und Freunden von Prinz Max zu Fürstenberg feierte er zu dessen 60. Geburtstag eine Heilige Messe auf Schloss Werenwag. Als Mitglied des „Mariaberg e.V.“ hat V. Erzabt im Mai am Festgottesdienst zum 175-jährigen Bestehen dieser diakonischen Einrichtung und im September an der Mitgliederversammlung teilgenommen.

Als **Abtpräses** war **P. Franziskus** vielfach unterwegs. Zu Beginn des Jahres leitete er die Wahl der Oberin in der Abtei Kellenried. Visitationen fanden in Marienrode, Seckau und Fulda statt, hinzu kam der jährliche

Besuch in Åsebakken anlässlich der Wallfahrt der dänischen Katholiken nach Åsebakken; diese Tage bieten die Gelegenheit, dem Konvent zu helfen, sich in Dänemark zu inkulturieren. Die aus der Abtei Campos de Jordão in Brasilien stammenden Schwestern, einer „Enkeltochtergründung“ von Åsebakken, bemühen sich weiterhin mit Erfolg, die schwierige dänische Sprache zu erlernen; der Kontakt zur Bevölkerung wird dadurch intensiver. Die vor zwei Jahren erweiterte Kapelle zählt zahlreiche Gottesdienstbesucher von außen, und das Kloster wird mehr und mehr zu einer Begegnungsstätte für Menschen aus Lateinamerika, die in Dänemark leben und arbeiten.

Weitere Reisen führten nach Brixen zur Tagung der Salzburger Äbtekongferenz in der Osterwoche und zur **Synode der Präses** in Subiaco, Italien. Die Synode dient im Gegensatz etwa zur Beuroner Äbtekongferenz nicht nur der Information und der Beratung; sie ist auch das oberste Organ für die Hochschule Sant’Anselmo in Rom und muss somit die grundlegenden Entscheidungen treffen wie z.B. die Genehmigung des Haushaltes. Die Beuroner Äbtekongferenz fand in der Abtei Tholey im Saarland statt; der dortige Konvent bemühte sich mit allen Kräften, den Äbten und Äbtissinnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Zusammen mit Abt Andreas, Gerleve, konnte Abtpräses Franziskus an der 150-Jahr-Feier der Abtei Maredsous teilnehmen. 1872 hatte Beuron eine Gründungsgruppe nach Maredsous in Belgien gesandt, wo durch die Stiftung der Familie Desclée ein neues Kloster gebaut werden konnte. An der Feier zum Gedenken an diese 150 Jahre nahmen die höchsten Repräsentanten Belgiens teil, ein Zeichen der Wertschätzung für die von Maredsous geleistete Arbeit.

Aus seiner Arbeit als Oblatenrektor berichtet P. Franziskus: Der Umbau des Gastflügels machte größere Treffen der **Oblaten** in Beuron nicht möglich. Trotzdem konnten zwei Einkehrtage stattfinden für die Oblaten, die in der

Konventamt mit Oblationsfeier



Nähe von Beuron wohnen, sowie der Unterricht für die Interessenten. Am 9. Juli legten Christine Traub und Bärbel Lehmann im Konventamt ihre Oblation ab; ein Interessent hat im Sommer seine Probezeit begonnen. Derzeit zählen 63 Oblatinnen und Oblaten sowie fünf Interessenten für die Oblation zu unserer Gemeinschaft.– In den „Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens“ dieses Jahres ist eine Darstellung der nachkonziliaren Entwicklung des Eigenrechtes der fünf deutschsprachigen Benediktinerkongregationen erschienen. P. Franziskus hat dazu den Beuroner Teil erarbeitet.

Der Jahresertrag für die **Lepra-Hilfe** Karachi e.V. in Maria Laach, für die P. Franziskus nach wie vor als Geschäftsführer tätig ist, ist deutlich zurückgegangen. Diese Entwicklung war schon nach der Flutkatastrophe an der Ahr im vergangenen Jahr zu beobachten; sie hat sich nach dem Beginn des Ukraine-Krieges und den vielen Flüchtlingen fortgesetzt. Die mit diesen beiden Ereignissen verbundene Not, täglich sichtbar in den Medien, steht verständlicherweise den Menschen näher als die ferne Not von Menschen, die an einer Krankheit leiden, deren Existenz von nicht wenigen bezweifelt wird (leider völlig zu Unrecht – es gibt weltweit 200.000 Neuinfektionen pro Jahr!). Allerdings hat die Lepra-Hilfe in den beiden letzten zwei Jahren zwei größere Erbschaften erhalten; so kann sie weiterhin ihren finanziellen Beitrag leisten.

Br. Subprior Petrus hat neben seiner Zuständigkeit für die Bibliothek und für das Kraftwerk in St. Maurus ein Auge auf alle elektrischen Leitungen, auf unser Telefonnetz sowie auf die Sicherheitstechnik; als Webmaster ist er Schutzengel und Rettungssanitäter bei Fragen und Kammitäten der Computerbenutzer.

V. Erzabt Theodor lebt weiterhin bei den Zisterzienserinnen in Lichtenenthal; zu besonderen Anlässen kommt er regelmäßig nach Beuron. Krankheitsbedingt konnte er sein 60jähriges Professjubiläums leider nicht mit uns feiern, doch haben ihm die Schwestern ein würdiges Fest bereitet.



Br. Petrus in der alten Bibliothek

Unser Senior der Profess nach, **Br. Wolfgang**, lebt zurückgezogen, auch weil ihm das Gehen beschwerlich geworden ist. Er setzt die Arbeit an der Inventarisierung der Kunstwerke im Kloster fort.

Das Direktorium und das Mitgliederverzeichnis der Beuroner Kongregation für 2023 konnte wieder **P. Augustinus** bearbeiten; außerdem widmet er sich weiter der Revision des abendlichen Martyrologiums.

P. Notker ist als Seelsorger tätig. Er besuchte eine Trauerfeier der CDU-Senioren für Roland Ströbele MdL, die von V. Erzabt geleitet wurde, und hielt einen Einkehrtag für Priester auf Gnadenweiler. Vier Büchlein mit geistlichen Texten sowie Betrachtungen zum Rosenkranz, zu den Sakramenten und zum Credo hat er selbst illustriert. Von den zwölf Kirchen „Maria Mutter Europas“ konnte er vier besuchen, die im deutschen Sprachraum liegen; dem Kontakt mit den Unterstützern des Rosenkranz-Apostolats dient viermal im Jahr der „12 Sterne Kurier“.

Nach dem Ende seiner Amtszeit als Abtpräses begann **P. Albert** eine Sabbatzeit, die ihn zunächst auf die Insel Borkum und danach in die Klöster Nütschau, Freiburg-St. Lioba und Omberg (Schweden) führte; dort half er während des ersten Generalkapitels der neuen Europäischen Benediktinerinnenkongregation von der Auferstehung als Dolmetscher. Auf die letzten beiden Etappen der Auszeit verzichtete er zugunsten einer medizinischen Klärung, die zu zwei Eingriffen am Herzen im Klinikum in Tuttlingen führte. Als Schriftleiter der Zeitschrift „**Erbe und Auftrag**“ traf er sich im September in St. Ottilien mit dem Redaktionsteam; auch für die Redaktionsassistenten durch Daniel Faschian im Beuroner Kunstverlag und Sr. Angela Gamon in Herstelle ist er dankbar. Den Klöstern Nütschau, Venio und Niederaltaich hielt er Exerzitien und in der ehemaligen Abtei St. Peter auf dem Schwarzwald Besinnungstage für Mitglieder der Schweizer Bischofskonferenz. Im Mutterhaus St. Lioba in Freiburg sowie im Karmel in Kirchzarten war er zu Konferenzen eingeladen. Die Osterliturgie feierte er wieder mit der Kommunität und den Gästen der Abtei Varenzell. Bei den Vinzentinerinnen in Untermarchtal vertrat er eine Woche lang den Spiritual; auf Bitte des Abtpräses begleitete er diesen im September nach Seckau, da sich eine vorgesehene Kowisitorin kurzfristig in Quarantäne

begeben musste. Ein seltenes Fest konnte er in Chevetogne mitfeiern, wo der frühere Abt der Dormitio / Jerusalem, Nikolaus Egender, den 75. Jahrestag seiner Profess beging. Zur Fortbildung nahm P. Albert an einem Online-Symposium über Geistliche Schriftlesung teil; auf dem Lindenberg bei Freiburg besucht er den mehrteiligen Kurs „Gewaltfreie Kommunikation und Spiritualität“. Wie jedes Jahr verbrachte er zehn Schweigetage im Ashram Jesu im Westerwald.

Seit über dreißig Jahren lebt **Br. Trudpert** in St. Maurus, wo er in der Werkstatt kleinere Schreinerarbeiten für das Kloster ausführt; in der letzten Zeit entstanden mehrere Leseplatte, Hocker und Obststeigen. Außerdem besorgt er die Mäharbeiten um das Haus.

P. Martin koordiniert von St. Maurus aus die Hochzeitsjubiläen in der Klosterkirche; zumeist kommen Paare, die seinerzeit in Beuron getraut wurden. In die Berichtszeit fielen eine Eiserne, fünf Diamantene und sechs Goldene Hochzeiten. Der frühere Traupater P. Augustinus kann sich noch an Wochenenden vor fünfzig Jahren erinnern, an denen am Freitag und Samstag insgesamt knapp zwanzig Trauungen gefeiert wurden. Im November hielt P. Martin in Hegne Besinnungstage für die Frauengemeinschaft Bernau; außerdem widmet er sich seelsorglicher Einzelbegleitung. Regelmäßig übernimmt er Arztfahrten mit Mitbrüdern; er selbst verbrachte eine Woche im Krankenhaus in Tuttlingen.

Br. Wendelin betreut die Apfelplantage hinter der Klostermauer entlang der Eisenbahn. Beim sauren Most können wir noch auf eigene

Vorräte zurückgreifen; den Süßmost beziehen wir nach der Schließung der Mosterei vom Naturpark Obere Donau. Neben der Sorge für den Apfelmast beim Mittagessen stellt Br. Wendelin uns täglich das Abendessen bereit. Seit Jahresbeginn ist er „Grottenmesner“ im Liebfrauental; außerdem beteiligt er sich an der Arbeit im Garten.

Seit Oktober 2021 ist **P. Placidus** im Altenheim St. Hildegard in Oberdisingen als Hausgeistlicher eingesetzt. Das an der oberschwäbischen Barockstraße gelegene Haus in der Trägerschaft des Deutschen Ordens bietet 65 Bewohnerinnen und Bewohnern ein Zuhause. Fünf Steyler Missionsschwestern und zwei indische Schwestern leben und wirken dort.

Br. Marian verteilt täglich die Post und unterstützt Br. Burchard an der Pforte und P. Landelin beim Einsortieren der Wäsche in die persönlichen Regalfächer des Vestiars.

Br. Jakobus lebt in der Klausel St. Benedikt auf dem Ramsberg, etwa zwölf Kilometer nordöstlich von Überlingen. Er hielt dort mehrere Vorträge, so zu den Wallfahrtsorten im Linzgau, sowie Andachten für Pilgergruppen und bei Familienfeiern. Besonders gut besucht war die Marienandacht am 1. Mai mit Pfarrer Meinrad Huber. Einzelne suchten das Gespräch und Geistliche Begleitung. Die Jahresversammlung des Fördervereins Ramsberg fand zusammen mit dem Patrozinium auf dem Klausenberg statt. Im Bildungs- und Gästehaus Hersberg bei Immenstaad bietet Br. Jakobus seit sieben Jahren regelmäßig offene Meditationsabende (14tägig) und drei mehrtägige Meditationskurse an, die teilweise von Beuron hierher verlegt wurden. Zur Vorbereitung einer Publikation zum hl. Wendelin, dem Patron der Klausenkappelle), besuchte er die Basilika St. Wendel und die Abtei Tholey, unternahm Tagesexkursionen zu Wendelinskapellen in der Region und suchte das Diözesanmuseum Rottenburg auf; ca. 40 Kapellen sind inzwischen erkundet und fotografiert. – Im Rahmen einer Neubearbeitung des Beuroner Reliquienkatalogs besprach er sich mit Fachleuten der Universität Zürich (Prof. Dr. Georges Descoedres) und der Abtei St. Maurice d'Againe (P. Tomas Rödder).

Die Beuroner Jakobspilger-Gemeinschaft unterhält drei **Jakobswege** zwischen Tübingen/Ulm und Konstanz mit einer Gesamtlänge



„Corona-Refektorium“ im alten Rekreationszimmer

von 600 Kilometern, eine Homepage (www.via-beuronensis.de) sowie ein Pilgerbüro in der alten Buchhandlung in Beuron, wo bislang über 2.000 Pilgerausweise ausgegeben sowie Beratungsgespräche geführt und Pilgerartikel verkauft wurden. Zahlreiche ehrenamtliche Helfer tragen als Wegewarte und Bürohelfer die laufenden Aufgaben. Die Jahresmitgliederversammlung fand im Hotel Pelikan statt. Br. Jakobus bot lokale Pilgertage um Beuron sowie mehrtägige regionale Pilgereien an. Vorträge über Hildegard von Bingen, Heinrich Seuse, Edith Stein und Thomas Merton sowie Meditationsangebote führten ihn u.a. nach St. Gallen, Ulm und Bad Saulgau sowie zum Treffen deutschsprachiger Eremitinnen und Eremiten im Kloster Niederaltaich. Am Katholikentag in Stuttgart beteiligte er sich mit einer Gesprächsrunde zum Thema „Distanz“. Viermal kamen je 35 Bundeswehrsoldaten vor ihrer Vereidigung zum Gespräch über „Ethik und Religion“ auf den Ramsberg. Mit der Pfarrei Ostrach konnte er das Heilige Land besuchen.

P. Daniel ist Pfarrer der Kirchengemeinde Beuron. In diesem Jahr konnte der neue Kindergarten in Hausen fertiggestellt und eingeweiht werden. Wegen Corona von Erzbischof Stephan als Firmspender delegiert, hielt er zwei Firmgottesdienste in Hausen und Bärenthal. Seine Mitarbeit im Gastflügel kreiste vor allem um die Renovierung; auch plante er das Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2023. Im Januar hielt er Exerzitien für Kreuzschwestern in Hegne.

Ende April heiratete in der St.-Peter-Kirche in Horb-Dettingen unser ehemaliger Zivi Stefan Hauser aus Gosheim, um das Jahr 2004 fleißiger Helfer im Gästeflügel und unserem Kloster seither sehr verbunden, seine Frau Christina. Zusammen mit einer evangelischen Pastorin hielt **P. Landelin** seine erste ökumenische Trauung. Beim Katholikentag in Stuttgart begleitete er an Christi Himmelfahrt die benediktinisch gestaltete lateinische Vesper mit Weihbischof Thomas Maria Renz in der vollbesetzten Stuttgarter Konkathedrale St. Eberhard auf der Orgel, während Br. Petrus und Br. Burchard den Gesang der Brüder und Schwestern aus verschiedenen Klöstern unterstützten.

Zum Fest St. Peter und Paul, dem Patrozinium der romanischen Friedhofskirche in Nusplingen, fand dort eine literarisch-musikalische Soirée statt. Die Buchautorin und Journalistin Notburg Geibel,

Schriftleiterin der Postille „Auf dem Weg“ für die Mitglieder des Fördervereins und für alle Freunde des Klosters, las aus ihrem Ende 2021 erschienenen Buch „Die Spuren der Mönche“. Es durchwandert die nähere und weitere Umgebung und beleuchtet das in fast 1000 Jahren gewachsene kulturelle und religiöse Netzwerk. P. Landelin illustrierte die durchstreiften Regionen und erzählten Geschichten mit entsprechenden Lied-Improvisationen.– Am 3. Juli konnte er im Kreis seiner Familie im heimatlichen Bühl seinen 50. Geburtstag feiern.

Da derzeit keine stationären Patienten auf der Infirmerie wohnen, ist **Br. Longinus** zum Garten-Team gestoßen und hilft bei der Pflege der Anlagen und anderen anfallenden Arbeiten; außerdem hat er den Dienst der Entsorgung übernommen. Bei der Feuerwehr ist er engagiertes Mitglied der Gruppe Beuron.

P. Severin arbeitet nach wie vor als Supervisor und Coach. Seit zehn Jahren ist er u.a. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Supervision, Coaching und Organisationsberatung am Institut für pastorale Bildung (IPB) in Freiburg; im Februar wurde er in das Gremium der Mitgliedervertretung gewählt. Von November 2021 bis März 2022 absolvierte er erfolgreich am Institut TRIANGEL in Berlin die zertifizierte Weiterbildung zum Onlineberater & Onlinesupervisor. Er ist nun auch Mitglied der Deutschsprachigen Gesellschaft für psychosoziale Onlineberatung (DGOB) und nahm im Mai an der Fachtagung der DGOB in Berlin teil. Mit dem Angebot für telemediale schrift- und videobasierte Supervision setzte er einen erweiterten Arbeitsschwerpunkt.

Auf Einladung von Abt Theodor Hausmann OSB hielt er in der Karwoche den Mitbrüdern von St. Stephan in Augsburg die jährlichen Konventsexerzitien. Am 9. Oktober 2022 nahm er in der Basilika der Abtei Seckau (Obersteiermark) an der Priesterweihe von Br. Benedikt Legat OSB durch Bischof Dr. Wilhelm Krautwaschl von Graz-Seckau teil.

P. Basilio Hurtado Zolezzi OSB von der Abtei Las Condes ist seit Juli 2021 unser Gast. Er arbeitet in der Bibliothek mit und hat schnell in das Leben unserer Gemeinschaft hineingefunden. Vom 3. März an war er für dreieinhalb Monate in Chile, um das Visum für den Aufenthalt in Deutschland zu beantragen. In dieser Zeit wohnte er im Kloster

San Benito de Lliu-Lliu und half dort sowie im Kloster Sa. Maria de Rautén bei den pastoralen Diensten mit. Bei seiner Rückkehr holte ihn V. Erzabt am Flughafen in München ab. Im Juli musste er eine Woche in seiner Zelle in Covid-Quarantäne verbringen, gut versorgt von den Infirmaren. Seine guten Deutschkenntnisse vertiefte er im Herbst bei einem vierwöchigen Sprachkurs in Bonn-Kreuzberg.

2004 wurde in Niederzell auf der Insel Reichenau die Cella St. Benedikt als abhängiges Haus der Erzabtei errichtet. Heute zählen zur Gemeinschaft P. Stephan von Gerleve als Superior, P. Hugo von Beuron, sowie P. Stephanos von Beuron (seit 2019); seit 2017 wohnen zwei Schwestern aus der philippinischen Kongregation „Benedictine Sisters of the Eucharistic King“ auf der anderen Seite der Eginostrasse.



V.l.n.r.: Sr. Rochelle, P. Stephan, P. Hugo, P. Stephanos, Sr. Araceli

Die Cella berichtet aus ihrem Leben im vergangenen Jahr: Nachdem wir fünf, P. Stephan, P. Hugo, P. Stephanos, Sr. Araceli und Sr. Rochelle, auch während der strengsten Phase der Pandemie das Offizium treu in geschwisterlicher Weise in der Eginu-Kapelle gesungen hatten, konnten wir seit Jahresbeginn endlich wieder Beterinnen und Beter einladen, die wieder regelmäßig kommen,

besonders zum Mittags- und Abendgebet. Die Messfeiern in unseren drei Kirchen werden überdurchschnittlich besucht; wir sind dankbar für den gelebten Glauben unserer Insulaner, für das Engagement der Ehrenamtlichen und den Einsatz unserer Chöre sowie der Organisten.

Die Kommunion- und Firmvorbereitung begleitete P. Stephan; zur Spendung des Firmsakramentes kam am 30. April Weihbischof em. Paul Wehrle, der mit seinem Elan unsere Firmanden begeisterte. Zu den

drei klassischen Inselfeiertagen, die weitgehend wieder in alter Pracht mit Bürgerwehr und Bürgermusik und großer Prozession begangen werden konnten, durften wir zum Markustag Abt Barnabas Bögle von Ettal willkommen heißen. Zum Mittagessen in unserem Keller luden wir u.a. Gläubige der Insel ein, die in letzter Zeit ihre Partnerin bzw. ihren Partner verloren haben. Zum Heilig-Blut-Fest am 31. Juni konnten wir Kardinal Reinhard Marx, München-Freising, gewinnen. Er leitete auch die feierliche Eröffnung am Vortag; ursprünglich sollte dabei der Limburger Domkapitular Dr. Christof May predigen, der noch im vergangenen Jahr unser Gast gewesen war. Umso mehr bewegte uns die Nachricht von seinem tragischen Tod, die P. Stephan wenige Tage vor dem Fest auf einer Romreise mit unseren älteren Ministrantinnen und Ministranten erhielt. Kardinal Marx hat die Herzen der Reichenauer und vieler auswärtiger Gäste mit seiner spontanen Art gewonnen. Zu Mariä Himmelfahrt kam schließlich Weihbischof em. Johannes Kreidler, Rottenburg-Stuttgart, der ebenfalls seine große Sympathie für unsere Insel zum Ausdruck brachte. Aus der Politik nahmen teil Ministerpräsident Winfried Kretschmann, der ehemalige CDU-Fraktionsvorsitzende im Deutschen Bundestag Volker Kauder, unser Landrat Zeno Danner und der ehemalige Wirtschaftsminister von Baden-Württemberg, Ernst Pfister, dessen Familie einen Zweitwohnsitz auf der Au hat; nur drei Wochen später erlag er einem Herzversagen. Ende September verbrachte unser ehemaliger Ministerpräsident Erwin Teufel nach dem Mittagsgebet einige Stunden bei uns und erzählte beim philippinischen Mittagessen aus seiner langen politischen Tätigkeit.

Zum Goldenen **Priesterjubiläum** von **P. Hugo** predigte am 31. Juli V. Erzabt beim Gottesdienst in Mittelzell. Ein festliches Beisammensein bei uns im Kellergewölbe schloss sich an. Auch bei dieser Gelegenheit durften wir die Hilfsbereitschaft unserer beiden Mitschwestern erfahren. Sie erweisen uns und der Kirchengemeinde unendlich viel Gutes – hauswirtschaftlich, durch die Unterstützung in Sakristei und Kirche sowie in der Alten- und Krankenpastoral. Sr. Rochelle fuhr mit unserer KJG im August ins Kleine Walsertal zu einem Ferienlager, wo sie den anderen Begleiterinnen und Begleitern in der Küche kompetent unter die Arme griff. Im November durfte sie nach Jahren vier Wochen auf den Philippinen verbringen; Sr. Araceli hatte ihre Heimat bereits im September besucht.

Die Generaloberin unserer Schwestern, Mother Cecile Lanas, kam im August zur Kanonischen Visitation auf die Insel; anlässlich ihres Besuchs fand ein großes Treffen mit philippinischen Frauen aus unserer weiteren Umgebung statt, die die Schwestern seit Jahren tatkräftig unterstützen. Beim gemeinsamen Kaffee tauschte sich V. Erzabt anregend mit Mo. Cecile, den Mitschwestern und Mitbrüdern aus.

Zu unserem regulären pastoralen Dienst kamen weitere seelsorgliche Aufgaben: P. Stephan hielt einige Male Tage der Einkehr. P. Stephanos übernahm wiederholt Gottesdienste in den beiden großen Konventen der Kreuzschwestern im benachbarten Hegne, wo er seit Allerheiligen offiziell gemeinsam mit Pfarrer Marcus Gut, Wollmatingen-Allensbach, als Schwesternseelsorger eingesetzt ist. P. Hugo, der treu in allen drei Kirchen zelebriert, flog im Juli mit dem hiesigen Bildungswerk nach Irland. Im August bzw. im September konnten er und P. Stephan zu den Oberammergauer Passionsspielen fahren. Die benachbarten Pfarreien Reichenau und Bodanrück luden für den 18. September zu einem geistlichen Abend ein. Pfarrer Stephan Wahl, Jerusalem, las in der Pfarrkirche Litzelstetten eigene Texte. Volker Nagel, der Bruder des Ortspfarrers Armin Nagel, an der Orgel und P. Stephan an der Gitarre ergänzten die Lesung durch musikalische Zwischenspiele.

Das ganze Jahr hindurch durften wir Gäste begrüßen, von denen einige noch erwähnt seien: Bischof Franz-Josef Overbeck von Essen besuchte uns mit zwei Freunden für einige Wandertage; Abt Andreas von Gerleve kehrte bei seiner Fahrradtour in die Schweiz bei uns ein. Ebenfalls aus Gerleve kam P. Marcel zu uns; er war auf dem Weg zur Tagung der Bayerischen Benediktinerakademie in St. Gallen, an der auch P. Stephanos teilnahm. Anfang des Jahres verbrachte Br. Moses Makalálad aus dem philippinischen Priorat Digos, der seit mehreren Jahren im Münsterschwarzacher Konvent lebt, eine Woche bei uns; Sr. Araceli gab ihm Exerzitien. Von unseren Gästen durften wir viel Wohlwollen und Anerkennung für unser Leben und unseren Dienst erfahren, besonders für die Schönheit der Liturgie. Wir sind dankbar, dass wir alle gesund geblieben und guter Dinge sind und zusammen mit den Sisters ein geschwisterliches Miteinander leben dürfen.

*Wir setzen unseren Weg durch das Klostergelände fort. Den Raum zwischen der Kirche und den beiden Flügeln des Altbaus nimmt der **Kreuzgarten** (4) ein. Seine Bäume und Sträucher tragen klangvolle Namen – Japanischer Lebkuchenbaum, Eisenholzbaum, Japanischer Fächerahorn und Tulpenbaum – und verbinden sich im Herbst zu einer farbenfrohen Symphonie. Zur Donau hin schließt sich der tiefer liegende **Nutzgarten** (5) an.*

Zum Team im **Garten** gehören **Br. Felix, Br. Markus, Edgar Schömbucher und Eberhard Maier**, der nach mehr als 20-jähriger Tätigkeit in der Klostersgärtnerei in den verdienten Ruhestand geht. Am 1. Oktober hat **Leonie Schultheis** ihre Tätigkeit bei uns aufgenommen; sie wird nach der Neueröffnung des Gästeflügels auch in der Hauswirtschaft mitarbeiten. Br. Wendelin und Br. Longinus besorgen hauptsächlich die Pflege der Anlagen. Unser Gärtnermeister Br. Felix kann von einigen Veränderungen berichten: Da das bisherige Mostereigebäude verkauft wurde, ist die Brennerei in die leerstehenden Räume der ehemaligen Klostermetzgerei umgezogen. Wir haben uns entschieden, die bisherige Befeuerung mit Holz durch eine elektrische Heizung zu ersetzen. Im August fand die erste Destillation in den neuen Räumen statt.



Blick in den Kreuzgarten

Br. Felix, Br. Wendelin,
Br. Longinus und Br. Markus



Buchsbaumhecke

Unsere **Buchsbaumhecken** (rund 800 laufende Meter) bereiten uns weiterhin Sorge. Im Kreuzgarten haben die im letzten Herbst radikal zurückgeschnittenen Pflanzen zwar wieder sehr stark ausgetrieben, sind aber immer noch vom Buchsbaumtriebsspitzenpilz befallen. Dieser aggressive Pilz breitet sich seit dem Spätsommer nun auch im Mariengarten aus. Das feuchte und warme Wetter im Herbst bot dem Pilz nahezu ideale Bedingungen; der diesjährige Oktober war der wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Überdies hat mittlerweile auch der Buchsbaumzünsler unsere Hecken

befallen. Dieses Jahr sind wir dazu übergegangen, die großen Grünflächen im Westgarten deutlich weniger zu mähen. Das spart nicht nur Energie und Zeit; es können sich auch wieder mehr ökologisch wertvolle Kräuter entwickeln und ausbreiten, die mit der Trockenheit besser zurechtkommen.

Seit 2018 bemerken wir, dass es auch nach ergiebigem Regen in etwa 20 Zentimeter Bodentiefe ganz schnell wieder zu trocken ist; das gilt trotz der reichlichen Niederschläge im vergangenen Sommer auch für das laufende Jahr. Inzwischen steht aufgrund wissenschaftlicher Untersuchungen fest: Die Niederschläge lassen insgesamt nach, vor allem

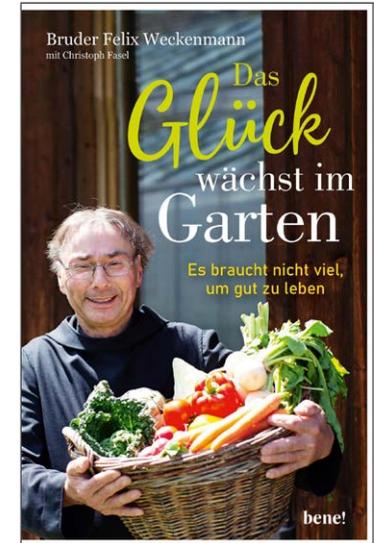
im Winterhalbjahr. Die höheren Temperaturen und der Wind bewirken eine stärkere Verdunstung; dadurch trocknen die Böden mehr aus. Alles in allem nehmen die Wetterextreme zu. Obwohl das Klagen über das Wetter eine gärtnerische Berufskrankheit darstellt, konnten wir uns auch über so vieles freuen, was Natur und Garten uns geschenkt haben. Der



Erntedankaltar

Erntedankaltar, den Br. Markus wieder aufgebaut hat, ist ein Zeichen dafür, dass wir den Ertrag der Erde und unserer Arbeit nicht für selbstverständlich nehmen.

Im Lauf des Jahres erschienen zwei **Bücher von Br. Felix**: In Zusammenarbeit mit Christoph Fasel entstand der Band „Das Glück wächst im Garten. Es braucht nicht viel, um gut zu leben“ (Verlag bene!). Ein Rezensent schrieb darüber in „Erbe und Auftrag“: „Das Buch enthält eine Fülle von eigenen Fotos – alle in hervorragender Qualität ... Je nach der Perspektive, die man bei der Lektüre anlegt, lässt sich Vielfältiges dem Buch entnehmen. Der Mönch erzählt über sich selbst und das Leben im Konvent und im Gärtner team. Oft merkt der Leser, dass die Klostermauer den Blick auf das Zeitgeschehen draußen nicht versperrt.“ Im Gmeiner-Verlag (Meßkirch) erschien das Buch „Leben heißt sich wandeln. Was wir von Wachstumsprozessen in der Natur für die Kirche lernen können“; es ist eine Frucht der Gespräche zwischen Br. Felix und dem Dekanatsreferenten Frank Scheifers. Wieder ist der Text durchzogen von symbolkräftigen Fotos.



Br. Siegfrieds Mitarbeiter im Bienenhaus, **Christian Karl** aus Fridingen, übernahm mit größter Selbstverständlichkeit die Verantwortung für die Bienenhäuser in Beuron und St. Maurus und natürlich für deren Bewohnerinnen. Wir sind ihm sehr dankbar, dass er die Imkerei fortführt und unsere Honigversorgung sicherstellt.



Westflügel

*Unter Erzabt Raphael Walzer wurde 1925 der Grundstein zum **Westflügel** (6) gelegt. Die beiden hohen Eckbauten mit den neobarocken Giebeln und die lange Terrasse machen die Fassade zu einem Blickfang bei der Anfahrt nach Beuron vom Knopfmacherfels her. Im ersten Stock befindet sich das Noviziat.*

Am 13. Juni begann die Restaurierung der **Fenster**; für den 25. Juni luden V. Erzabt und unser Förderverein die Stifter der Fensteraktion zur Messe und zum Mittagessen ein. Der Westflügel beherbergt neben unseren Archiven auch das Archiv der Abtei Weingarten und jenes der Franziskanerinnen von Reute, das seit Jahresbeginn für die Dauer eines größeren Umbaus in ihrem Kloster in zwei Zellen zwischengelagert ist.

Über das **Kunstarchiv** schreibt die Kunsthistorikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin des Archivs **Carina Schäfer**: Eine der wesentlichen Tätigkeiten des Kunstarchivs lag weiterhin auf der Sichtung und Erfassung des Bilderbestands im Kunstflügel. Die Werke – Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Drucke und Fotografien, gerahmt oder ungerahmt – wurden von Carina Schäfer begutachtet und zusammen mit dem neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter **Dr. Hanns-Peter Tümmeler** vermessen, fotografiert und inventarisiert.



Renovierung der Fenster

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Sichtung und fotografische Erfassung des umfangreichen künstlerischen Nachlasses von **P. Andreas Oberländer** (PAO), der für die Mitarbeiter des Archivs eine besondere Entdeckung darstellte. Ausgelöst durch eine Anfrage im Rahmen eines von Prof. Peter Lammert und Dr. Konrad Rückbrod geplanten Buchprojekts über das künstlerische Schaffen von P. Andreas sichteten Carina Schäfer und Dr. Hanns-Peter Tümmeler den Großteil dieses besonderen Werks. Die meisten Arbeiten entstanden in den 1950er bis 1970er Jahren, darunter Keramikkacheln, Zeichnungen, Arbeiten aus Papier, Fotografien, Entwürfe für Glasfenster und für Wandgestaltungen im öffentlichen und privaten Raum. Sie spiegeln nicht nur das Interesse von P. Andreas für einen gewissen Minimalismus, für die Reduktion auf das Wesentliche und für die geometrische Gestaltung, sondern auch die intensive Auseinandersetzung mit Künstlern seiner Gegenwart wie Mark Rothko und Josef Albers. Das Buch *PAO, Kunst und Leben, P. Andreas Oberländer OSB*, herausgegeben von Prof. Peter Lammert und dem kurz vor Druckbeginn verstorbenen Dr. Konrad Rückbrod, ist im Oktober erschienen.

Neben den üblichen Benutzeranfragen nahm die Bearbeitung von Leihanfragen viel Zeit ein. In der ersten Jahreshälfte schickte das Kunstarchiv sechs frühe Werke von **P. Willibrord Verkade** nach Dänemark. Sie bereicherten die Ausstellung *Gauguin and His Friends*, die vom 26. Januar bis 1. Mai in dem für seine herausragende Impressionistensammlung bekannten Ordrupgaard Museum im Kopenhagener

Vorort Charlottenlund stattfand. Die Leihgaben stammten aus der Zeit vor Verkades Klostereintritt und trugen im Rahmen der Ausstellung zur Veranschaulichung des internationalen Kreises der „Freunde und Bewunderer“ Gauguins bei, in dem P. Willibrord zeitlebens eine wichtige Vermittlerrolle spielte. Zwei weitere Werke Verkades, die großformatigen Entwurfskartons *Heiliger Bernhard von Clairvaux* und *Heilige Notburga von Rattenberg* für die Ausmalung der katholischen Pfarrkirche in Aichhalden, wurden für die Ausstellung *21 mal 3 – Der Landkreis Rottweil und seine Städte und Gemeinden* im Kultur- und Medienzentrum Schloss Glatt angefragt. Die Ausstellung ist von Ende November 2022 bis Mitte Mai 2023 zu sehen.

Von Klosterseite aus wird das Kunstarchiv weiterhin von **Br. Wolfgang** betreut, auf dessen umfangreiches Wissen die Mitarbeiter des Archivs stets zurückgreifen können. Mit großer Geduld und ebensolchem Engagement arbeitete Bruder Wolfgang weiter an der aufwendigen Erfassung und Dokumentation des Beuroner Kunstbestands. Unter anderem legte er im Sommer ein eigenes Dossier zur Lourdes-Grotte im Liebfrauental an. Für das Angebot in „Kunst & Krempel“ in der ehemaligen Buchhandlung restaurierte er zudem Figuren, Gemälde und Devotionalien, die ihm Besucher des Klosters zu diesem Zweck übergaben.

Auch der langjährige ehrenamtliche Mitarbeiter des Kunstarchivs **Eduard Pfeil** setzte seine Tätigkeit fort. Mit größter Sorgfalt und hohem Verantwortungsbewusstsein löste er erneut Entwurfszeichnungen der Beuroner Kunstschule aus den historischen Einklebmappen und überführte sie in die eigens zu diesem Zweck angefertigten Foliobände, in denen die Arbeiten bessere konservatorische Bedingungen vorfinden.

Über seine Aufgabe als Magister berichtet **P. Severin**: In diesem Kalenderjahr sind keine Interessenten für den Ordensberuf in Beuron eingetreten. Wohl haben junge Männer nach Abschluss ihres Studiums eine Zeit in der Gemeinschaft mitgelebt, um der Frage nach einer geistlichen Berufung nachzugehen. Die jeweilige Begleitung erfolgte durch Zelator und Gastpater P. Prior Sebastian und

P. Severin. Zur Vorbereitung der Magistertagung im Kloster Engelthal vom 8. bis 13. August haben sich Sr. Raphaela Brüggenthies OSB (Eibingen) und P. Severin als Sprecherin und Sprecher der Magisterkonferenz mehrmals digital und in Präsenz getroffen, um die Tagung sowie den Themenschwerpunkt „Entwurf einer neuen Ausbildungsordnung“ vorzubereiten. Die Tagung wurde mit 14 Noviziatsleiterinnen und -leitern aus der Beuroner Kongregation hybrid durchgeführt mit gleichzeitiger Arbeit in Präsenz und online. Im selben Zeitraum fand die Junioratswerkwoche im Kloster Engelthal statt. Die dreizehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Postulat, Noviziat und Triennium arbeiteten mit der Referentin Sr. Michaela Puzicha OSB aus Varenzell zum Thema „Vorbenediktinisches Mönchtum“.

*Der Bibliotheksturm (7) bildet den Abschluss der Westfassade. Zum 100. Geburtstag des benediktinischen Beuron 1963 stiftete die Deutsche Bischofskonferenz den Ausbau des Bibliotheksmagazins. Als der Platz für den wachsenden Bücherbestand nicht mehr ausreichte, entstand 2001 der Neubau der **Bibliothek (7a)** mit Tiefmagazin, Lesesaal und Büro.*

Unser Bibliothekar **Br. Petrus** kann für das Kalenderjahr 2021 von rund 850 Neuaufnahmen an Monographien und 100 Buchbindeeinheiten an Zeitschriften berichten. Immer wieder erreichen die Bibliothek Fernleihanfragen, wenn Schriften nur bei uns nachgewiesen sind. P. Basilio hilft in der Bibliothek; zusammen mit dem Gast Matthias Mayer hat er einen Nachlass aufgearbeitet. Die gleiche Aufgabe stellt sich noch für den Nachlass von Pfarrer Heinrich Heidegger, den Neffen von Martin Heidegger.

*Südflügel und Bibliothek, West- und Pfortenflügel umgrenzen den **Mariengarten (8)**; die Balustraden ringsum, die Wandelhalle an zwei Seiten und die symmetrische Bepflanzung verleihen ihm ein fast mediterranes Flair. P. Othmar Merkle († 1963) schuf den Springbrunnen in der Mitte; nach der Reparatur des undichten Beckens können die Frösche im kommenden Jahr wieder ihrer sprudelnden Arbeit nachgehen.*



Blick zum Noviziat



Der neuen Bibliothek benachbart ist das älteste Gebäude des Klostersareals; das frühere Forsthaus der Augustiner dient heute als **Schneiderei und Wäscherei** (9).

Die Arbeit von **Marianne Feger** geschieht seit zwanzig Jahren im Verborgenen – aber man sieht unserer klösterlichen Kleidung ihre kundige und sorgsame Hand an; mit dem Anfertigen neuer Habite und Flick- und Änderungsarbeiten ist unsere Schneiderin gut ausgelastet. Sie unterstützt bei schwierigen Näharbeiten **Sr. Beatrix Stiegler**. Ihr obliegt vor allem das Waschen, Bügeln und Ausbessern der Kirchenwäsche; außerdem kümmert sie sich um die Reinigung der Putz- und Sonderwäsche aus Klosterküche und Gästehaus, die eine Sonderbehandlung und Intensivpflege benötigen. Sr. Beatrix schreibt dazu: „Besonders viel Geduld erfordert zum Beispiel die Reinigung von wachsübersäten Altartüchern. Das lässt mich ein wenig schmunzelnd daran denken, dass es Gott mit uns Menschen wohl ähnlich geht ...“ – Unsere sonstige Wäsche besorgt der „Marienberger Textilservice“, ein gemeinnütziges Integrationsunternehmen, das jährlich rund 385 Tonnen Wäsche verarbeitet.

Daneben steht die **Schlosserei** (10). Sie stammt noch aus der Zeit nach dem Bau der Eisenbahnstrecke um 1890; zusammen mit den anschließenden Lagergebäuden und der früheren Schreinerei schließt sie das Klosterareal oberhalb der tiefer verlaufenden Bahnlinie ab. Zur Straße hin folgt im rechten Winkel die Elektrowerkstatt.

Unseren beiden Hausmeistern geht die Arbeit nie aus. Vor 20 Jahren trat **Harald Maier** als Fachmann für Heizung, Lüftung und Sanitär bei uns ein. Wasser, Abwasser und Heizung sind ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit, die Reparaturen und Instandhaltungen sowie das Anbringen neuer Leitungen umfasst. Neben dem umfangreichen Feld der Gebäudetechnik kommen seine Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit uns allen zugute. Er arbeitet mit unserem zweiten Hausmeister **Günter Endres** zusammen, der vor allem Reparaturen ausführt; beim Aufräumen und Umräumen wie zuletzt im Rahmen der Arbeiten im Gastflügel kommt ihm und uns seine umfassende Kenntnis des Bestands an Möbeln und ihrer Aufbewahrungsorte zugute.

Der neue **Pfortenflügel** (11) nach Plänen des Architekten Rudolf Schwarz aus den Jahren 1958/59 wurde über die Vetus Latina Stiftung durch eine Spende der Deutschen Bank AG finanziert. Der Gang mit den Sprechzimmern wird auch für Ausstellungen genutzt; im ersten Stock, der früher das Vetus-Latina-Institut aufnahm, befindet sich seit einigen Jahren das Pfarramt.



Br. Burchard, mit 84 Jahren Senior unserer Gemeinschaft, versieht Tag für Tag den Dienst als Pfortner; er erlebt, dass die Zahl der Anrufe von Menschen, die in unterschiedlichsten Nöten ein Ohr suchen, zugenommen hat. Br. Marian sowie Br. Elias übernehmen bei Bedarf den Pfortendienst. Seit Beginn der Pandemie sind die Beichtstühle in der Klosterkirche geschlossen, und wir nutzen die Sprechzimmer an der Pforte für die Spendung des Bußsakraments. Immer wieder danken uns Menschen aus nah und fern dafür, dass wir diesen Dienst jeden Nachmittag anbieten.

Die Druckerei, ursprünglich im Südflügel untergebracht, übersiedelte 1912 in das bisherige Brauereigebäude am Pfortenvorplatz, das dafür aufgestockt wurde. Auf dem Gelände der ehemaligen Ökonomie entstand 1979 neben der Druckerei das neue Gebäude für den Verlag (12), das 1980 bezogen und 1982 offiziell eingeweiht wurde.



Stand des Klosters beim Katholikentag
Daniel Faschian, Br. Petrus, Volker Nagel, P. Landelin

Aus dem Leben des Verlags berichtet sein Leiter **P. Mauritius**: Im April nahmen seitens des Verlags unser Cellerar Gernot Schmid, P. Mauritius und **Joachim Schlude** am Vertretertag in Beuron teil; die letzten beiden fuhren im Mai zu einem Treffen der Verlagsgruppe „Engagement“ nach Regensburg und im Juni zur Tagung des Katholischen Medienverbands nach Augsburg. Beim Katholikentag in Stuttgart war die Erzabtei St. Martin mit einem Stand auf der Kirchenmeile vertreten; vom Verlag waren **Daniel Faschian**, Volker Nagel, **Silvia Tübinger** und **Monika Schorer**, vom Konvent P. Landelin, Br. Petrus und Br. Burchard dort. Das Angebot hat sich erweitert, zum einen um die Handlettering-Cards der neuen Künstlerin Carina Jäger, zum anderen um den Sektor „Geschenkideen“ mit Klosterkaffee, Bonbons, Honig, Speiseölen und weiteren Produkten. Mit der neuen Druckmaschine „AccurioPrint C4065“ lassen sich Kundenaufträge schneller und in höchster Druckqualität abwickeln. Ein Jubiläum steht vor der Tür; die Vorbereitungen für „125 Jahre Beuroner Kunstverlag“ im Jahr 2023 laufen auf Hochtouren.– Der

Kunstkalender 2023 steht unter dem Titel „Sehnsucht nach Leben und Ewigkeit. Kostbarkeiten europäischer Buchmalerei“.

Seit 1. Januar 2022 verstärkt **Volker Nagel** das Team im Aufgabenbereich Kundenbetreuung und Neukunden-Akquise; dazu unterstützt er Daniel Faschian in der Herstellung. **Elisabeth Schanz** fakturiert alle Ausgangsrechnungen und verarbeitet die Bestellungen aus dem Webshop. Während der Augenerkrankung von **Br. Emmanuel** übernahm sie für ihn die Bearbeitung der Bankauszüge und der Eingangsrechnungen. Seit einem Jahr versieht sie auch die Aufgaben von P. Mauritius in der Klosterverwaltung; den Umbau des Gästeflügels begleitete sie buchhalterisch. Alle Versandarbeiten ins In- und Ausland wickelt **Raimund Glückler** ab, unterstützt von **Daniel Rau**.

Der 1906 erbaute **Gästeflügel** (13) wurde 2021/22 einer umfassenden Sanierung unterzogen.

P. Sebastian berichtet: Leben auf der **Baustelle** – in diesem kurzen Wort kann man mit Blick auf das zurückliegende Jahr die Situation in Gästeflügel und Klosterküche zusammenfassen. Bereits die vorige Chronik hatte von intensiven Planungen und konkreten Vorbereitungen der anstehenden Sanierungsmaßnahmen berichtet. Die Erzdiözese hat uns ein Budget für unsere Sanierungen zur Verfügung gestellt, das jeweils von der Hauptabteilung Bau und Immobilien und dem Diözesanvermögensverwaltungsrat mit uns geklärt und zur Auszahlung freigegeben wird. Im Rahmen dieser Förderung hat das Erzbistum Freiburg das Gesamtprojekt mit rund 3 Mio. Euro finanziert. Im Gästeflügel ging es



Baustelle im Gästeflügel

nach den Ausräumaktionen im Oktober im Laufe des Novembers 2021 im wahrsten Sinne des Wortes „an die Substanz“: In den Gästezimmern auf der 1. Etage wurden die Nasszellen demontiert, die Trennwände zwischen Vorräumen und Zimmern entfernt und moderne Badezimmer eingebaut. Die Zimmer erhielten neue Parkettböden. Die Möblierung verbindet moderne Elemente mit traditionellen „Klostermöbeln“; diese waren seinerzeit in der klostereigenen Schreinerei gefertigt worden und wurden aus dem Dornröschenschlaf auf Dachböden und in Möbellagern im Klosterhof und auf der Ökonomie geweckt. Insgesamt zeigt sich der erneuerte Gästeflügel schlicht und klar – klösterlich.

Auf der 2. Etage wurden im gesamten Bereich der ehemals einfachen Gästezimmer und der sanitären Anlagen sämtliche Zwischenwände ausgebrochen; so entstand Raum für einen großzügigen neuen Gruppen- und Veranstaltungsraum sowie für einen weiten und hellen Korridor. Bei der Entkernung wurde im Bereich der früheren Sakristei und der Telefonzelle ein Durchgang geöffnet, der – wie im darunterliegenden Geschoss – vom Treppenhaus aus auf der Innenseite des Gebäudes zu den Gästezimmern über dem Refektorium führt. An der nördlichen Ecke des Gästeflügels, über der Küche zur Abteistraße hin, wurde auf beiden Etagen entsprechend den gesetzlichen Vorgaben und den praktischen Erfordernissen je ein barrierefreies und behindertengerechtes Zimmer mit Nasszelle geschaffen. Der Übergang zum Refektoriumsbaubereich weist auf beiden Etagen eine Differenz von einem halben Stockwerk auf; ein behindertengerechter Plattformlift ergänzt jetzt die Treppen. Zusammen mit den renovierten Zimmern im Refektoriumsbaubereich verfügt der Gästeflügel künftig über 31 ansprechend gestaltete Gästezimmer, die teilweise auch als Zweibettzimmer belegbar sind. Alle Zimmer sind nun mit eigener Dusche und WC ausgestattet. Den Hausgästen stehen ein neues Lesezimmer sowie ein modern gestalteter Gebets- und Andachtsraum mit Tabernakel zur Verfügung. Der vom Haupttreppenhaus aus separat erreichbare **Tagungsbereich** im 2. Obergeschoss verfügt über drei großzügige Säle, die sich flexibel für Gruppen bis zu 80 Personen nutzen lassen. Zeitgemäße technische Ausstattung und optimale Beleuchtung und Akustik verbinden sich mit ästhetischer Gestaltung. Auch die sanierten WC-Anlagen im Erdgeschoss im Tagungsbereich können sich sehen lassen. Dank der Trennung von Wohn- und Tagungsräumen ist das Haus nun klar gegliedert – das war ein Hauptziel des Umbaus.

Die Arbeiten im Erdgeschoss, bei den Büros und in den Treppenhäusern beschränkten sich zwar auf ästhetische Maßnahmen wie das Streichen der Wandflächen, die farbliche Neufassung der Stuckaturen und die Auffrischung der Bodenbeläge. Die komplette Erneuerung der elektrischen und der sanitären Leitungen vom Dach bis in den Keller sowie der Ausbau der Brandmeldeanlage und die brandschutztechnische Aufrüstung des gesamten Gebäudes erforderten jedoch tiefgreifende Eingriffe überall im Haus. Die Erfordernisse des Brandschutzes hatten überhaupt die Sanierung mit ausgelöst. Die bisherigen Zimmer im Dachgeschoss werden wir nicht mehr für die Beherbergung, sondern vor allem für hauswirtschaftliche Zwecke nutzen. – Mittlerweile hat sich der Staub gelegt, und die Geräuschkulisse hat sich verändert: Presslufthammer und Bohrmaschine wurden vom Staubsauger abgelöst.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit der Reinigung der Baustelle begonnen, dazwischen werkeln die Elektrotechniker noch an Beleuchtung, Brandmeldeanlage und Fluchtwegebeschilderung. Nach den Abnahmen der technischen Anlagen in den kommenden Wochen wird es langsam ans Einräumen und Herrichten des Hauses gehen können. Nachdem wir den Wiedereinstieg mehrmals verschieben mussten, konnten wir die langersehnte Nachricht auf die Homepage setzen: „Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass wir Sie ab Januar 2023 wieder bei uns willkommen heißen können. Ihre Buchungsanfrage für das Neue Jahr nehmen wir ab Dezember gerne entgegen.“ Bis dahin müssen sich die Gästepatres Sebastian und Daniel in die neue Buchungssoftware *semiQ* eingearbeitet haben. Der Verein der Freunde hat diese Anschaffung ermöglicht und sich darüber hinaus bei den neuen Garderoben, den Treppen-Plattformliften und bei der Sanierung der Klostermöbel finanziell eingebracht. Für diesen Beitrag zur Erfüllung unseres Auftrags sagen wir von Herzen: Vergelt's Gott!

Nachdem sich die pandemische Gesamtlage entspannt hatte, konnten wir trotz der Arbeiten im Gästeflügel einzelne **Gäste** in der Klausur willkommen heißen: Aus der benediktinischen Familie kamen P. Pius Mühlbacher aus St. Ottilien, Abt Andreas Werner aus Gerleve, Br. Gregorio Vega Arias aus Cuernavaca/Mexiko, Br. Placidus Sturmberg aus Stift Neuburg und Br. Santiago Garcia aus Lujan/Argentinien zu Besuch oder haben Ferientage bei uns verbracht. Für mehrere Tage besuchten uns Dom Gustavo Almado aus Chile und Sebastian Balciunas

aus Heidelberg; Matthias Mayer und zu einem zweiten Besuch Lukas Kaufmann waren für vier Wochen „Kloster auf Zeit“ bei uns. Wie jedes Jahr war Generalvikar Christoph Neubrand aus Freiburg im August unser gern gesehener und geschätzter Gast.– Bei einem Gästepater-Klausurtag bei den Mitschwestern in Freiburg-St. Lioba konnten P. Daniel und P. Sebastian sich auf den Wiedereinstieg in den Gästebetrieb vorbereiten, grundsätzliche Fragen klären und strategische Entscheidungen in den Blick nehmen. Bei zwei Online-Schulungen und mehreren Beratungstelefonaten mit Frau Weller von W&K machten sie sich mit der neuen Buchungssoftware vertraut. P. Daniel plant und gestaltet weiterhin das Programm des Gästeflügels; wir hoffen auf reges Interesse an den mehr als 40 Kursen und Veranstaltungen, wir für 2023 anbieten.

Dass wir im Kontext der Gästeflügelanierung auch die **Küche** (14) in den Blick nehmen sollten, war bald klar. Dass wir es dann auch getan haben, erwies sich als gut und sinnvoll; so konnte auch unser Versorgungsbereich auf Vordermann gebracht werden. Sicherheitstechnische Erfordernisse bei den elektrischen Anlagen und der Brandschutz standen im Vordergrund; auch praktische Aspekte sind berücksichtigt: Eine kompakte räumliche Gestaltung hat die Fläche fast halbiert; das verkürzt die Wege, senkt den Energiebedarf und erleichtert die Reinigung, was sich günstig auf die Personalstunden auswirkt. Mit der vollständig erneuerten technischen Ausstattung ist unsere Klosterküche jetzt auf der Höhe der Zeit. Am 10. Januar hatten die Abbrucharbeiten in der Küche begonnen; nun steht der Umzug aus dem Provisorium im historischen Küchengewölbe beim Refektorium in die neue Küche bevor.

Hier hat unser Küchenteam seit Februar die Verpflegung des Konvents gestaltet. Mit **Steven Meissner** haben wir einen neuen Küchenchef; seit November 2021 arbeitet **Frank Schaefer** als zweiter Koch bei uns. **Konrad Hengherr** und **Thomas Neu**, der ehrenamtlich mitarbeitet, sind ebenfalls in der Küche tätig. **Cirilo Cardoso** ist nach einem Aufenthalt in seiner brasilianischen Heimat wieder zu unserem Küchenteam gestoßen. Seit zehn Jahren arbeitet **Daniela Kiene** im Kloster. Der Erfahrung und dem organisatorischen Talent unserer Hauswirtschaftsleiterin ist es zu verdanken, dass der Betrieb trotz der Großbaustelle „nebenan“ verlässlich laufen konnte. Ab Januar wird unser Küchenteam dann am neuen Arbeitsplatz neben dem Konvent auch unsere Gäste



Küche neu – alt

kulinarisch verwöhnen. Zum Team der Hauswirtschaft gehören weiterhin **Christa Schiele**, **Astrid Lübs** und **Daniel Rau**, seit Oktober 2022 auch **Leonie Schultheis**.

Da aufgrund der Baustelle in den letzten Monaten das angestammte Arbeitsfeld von Service und Hauswirtschaft blockiert war, haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in der Küche, aber auch an anderer innerklosterlicher Stelle mit angepackt, etwa beim Großputz in St. Maurus, bei der Obsternte sowie immer wieder beim Putzen der vielen Sprossenfenster im Altbau und bei der Grundreinigung von Treppenhäusern, Korridoren, Kapitelsaal, Sakristei und weiterer Räume. Dass unsere beiden Haustechniker Günter Endres und Harald Maier und auch Br. Petrus auf unseren Baustellen immer und überall gefragt, gefordert und willkommen waren, versteht sich von selbst, verfügen sie doch jeweils über spezifisches Knowhow, wenn es um Fragen der Gebäudestruktur, der Bausubstanz, von Sanitär und Heizung oder des Elektrosystems geht. Die Zusammenarbeit von Bauleitung, Fachingenieuren, Handwerkern aus den verschiedenen Gewerken sowie hausinterner Kompetenz und Arbeitskraft war konstruktiv, effektiv und durchweg angenehm. Allen Beteiligten gilt diesbezüglich unser aufrichtiger Dank!

Als nach dem benediktinischen Neubeginn in Beuron die Gemeinschaft rasch wuchs, wurde 1888/89 der **Refektoriumsbau** (15) errichtet. Das Refektorium nimmt anderthalb Geschosse ein. Die zwei Etagen darüber dienten als Zellen für die Brüder; in den Schlafsälen des Dachgeschosses wohnten bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Mitbrüder in den ersten Jahren nach dem Eintritt ins Kloster. Die schon vor Jahren verringerten und vergrößerten Zimmer der beiden Stockwerke sind nun Teil des Gastflügels.

Auch am Refektorium lässt sich ablesen, dass der Konvent klein geworden ist. Wir nutzen nicht mehr die gesamte Länge des Raums, und die zunächst wegen der Pandemie eingeführte Platzierung von je zwei statt drei Personen an den Tischen haben wir beibehalten. **Br. Ludger** deckt den Tisch, hält den Raum sauber und hält Kontakt zur Küche. P. Pirmin und P. Basilio unterstützen ihn bei der Arbeit. An persönlichen Gedenk- und gemeinsamen Festtagen sorgt Br. Markus für den Blumenschmuck. Beim Abendessen an den Quatember-Einkehrtagen und beim Weißwurstessen nach der Flurprozession verwandelt sich der Raum in eine muntere Gesprächslandschaft; das Jahr über begleitet die Tischlesung das Mittag- und Abendessen, an Hochfesten hören wir abends Musik.



Gastgarten

Zu beiden Seiten des Refektoriumsbaus erstreckt sich je ein Garten. Im **Gastgarten** (16) erinnern zwei Kunstwerke an die Geschichte: Die Darstellung des Vogels Phönix drückt das neuerwachte klösterliche Leben aus der Asche des in der Säkularisation 1803 aufgehobenen Augustinerklosters aus. Die Keramikskulptur Edith Steins, geschaffen von Sr. Christophora Janssen OSB aus der Abtei Eibingen und gestiftet von Prof. Michael Ungethüm, erinnert an die Aufenthalte der Heiligen in Beuron vor ihrem Eintritt in den Karmel.

Auf der Nordseite des Refektoriumsbaus liegt der **Josefsgarten** (17). Zur Straße hin grenzt er an den **Kunstflügel** (18), der 1900 nach Plänen von P. Mauritius Gisler († 1940 in Jerusalem) gebaut wurde. P. Ansgar Dreher († 1990) benutzte noch als Bildhauer das Atelier, in dem jetzt die Übungsglocke steht. Im Untergeschoss ist in den Räumen der ehemaligen Metzgerei jetzt die Brennerei untergebracht.



Unter dem einladenden Kastanienbaum im Josefsgarten trifft sich in der warmen Jahreszeit die Kommunität zur Rekreation. Auch der Grillabend von Konvent und Belegschaft im Juli und das jährliche Konventgrillen im August fanden dort statt. Am 18. Juli beherbergte der Garten eine besondere Veranstaltung: Im Rahmen des Literatur-Sommers 2022 traf der Schriftsteller Arnold Stadler den Lyriker Walle Sayer; V. Erzabt konnte eine interessierte Schar begrüßen.



Konvent und Belegschaft am Grillabend

Der Josefsgarten mündet in den **Friedhof** (19). Die Augustiner bestatteten ihre Toten in der Gruft unter der Klosterkirche; nach der benediktinischen Wiederbesiedlung Beurons wurden rund hundert Jahre lang die Patres dort beigesetzt. Seitdem finden alle Mönche ihre Ruhestätte auf dem Friedhof, den P. Ansgar Dreher gestaltet und für den er eine Skulptur des Auferstandenen mit den Leidenswerkzeugen geschaffen hat. In einem eigenen Bereich des Friedhofs befinden sich die Gräber der Dorfbewohner und von Menschen, die Beuron verbunden waren.



Dreimal standen wir in diesem Jahr am Grab eines Mitbruders. Am 29. März 2022, während wir die Vesper sangen, ging die irdische Pilgerschaft unseres **Br. Pirmin** (* 1951) zu Ende. Wilhelm Josef Hörner – der Name „Willi“ begleitete ihn ein Leben lang – stammte aus einem gläubigen Elternhaus in Baden-Baden. Nach der Volksschule und der Höheren Handelsschule begann er eine kaufmännische Lehre bei einer pharmazeutischen Großhandlung in Baden-Baden; 1971 bestand er die Kaufmannsgehilfenprüfung. Nach dem Wehrdienst in Bruchsal und

Sigmaringen kehrte er in das Unternehmen zurück, wechselte aber auf eigenen Wunsch 1974 in den Dienst der Stadt Baden-Baden, wo er als Sachbearbeiter im Einwohnermeldeamt arbeitete. Er gehörte zur Kolpingsfamilie, besuchte regelmäßig die Nonnen der Abtei Lichtenthal und deren Gottesdienste, wurde Kommunionhelfer in seiner Pfarrei und fuhr gern zu Marienwallfahrtsorten, auch nach Beuron – fast immer mit der Eisenbahn, die zu einer seiner großen Leidenschaften zählte. Mit dem Karlsruher Pilgerzug kam er 1987 nach Beuron, um die Aufnahme ins Noviziat zu erbitten; 1989 schied er aus dem Dienst der Stadt Baden-Baden, die ihn zunächst beurlaubt hatte. 1993 band er sich mit der Feierlichen Profess endgültig an unsere Gemeinschaft. An klassischen Arbeitsfeldern im Kloster durchlief Br. Pirmin in der Hauptsache vier Stationen: Mithilfe in der Verwaltung, dann in der Bibliothek, die seinem Wissensdurst entgegenkam, danach Besorgung des großen Refektoriums und schließlich die Verantwortung für die Raumpflege der Gänge und Treppenhäuser innerhalb der Klausur.

Auch im Kloster blieb er geprägt von seinen Junggesellen- und Bürojahren. Er unterhielt ein ausgedehntes Netz von Kontakten – seine Weihnachtspost ging an fast 300 Adressen. Viele Jahre verbrachte er seine Ferien bei den Mitschwestern in der Abtei St. Hildegard oberhalb Rüdesheims bei der Weinlese. Ebenfalls ganz und gar in seinem Element fühlte er sich, wenn er am 26. Juli zusammen mit dem Wallfahrtspater als Zugbegleiter die Hundertschaften der vielen Frauen im Anna-Pilgerzug nach Beuron begleiten durfte. Von einer starken Erkältung ungewöhnlich und nachhaltig geschwächt, stellte er sich im Februar einer

ärztlichen Untersuchung, die eine fortgeschrittene Krebserkrankung diagnostizierte. Er, dem Krankheit und Tod ein Leben lang nicht geheuer waren, konnte nun sein Bett nicht mehr verlassen und somit auch die geliebte Gnadenkapelle nicht mehr aufsuchen, wo er sich und seine Anliegen immer wieder der Gottesmutter anvertraut hatte. Er wurde still, umsorgt von unseren beiden Infirmaren und den Mitarbeiterinnen der Sozialstation Meßkirch. In seiner Todesstunde konnte P. Pirmin bei ihm sein. Mit dem Tagesgebet an seinem Sterbetag, dem Dienstag der vierten Fastenwoche, teilen wir die Zuversicht, dass auch Bruder Pirmin nun „die Ostergnade zuteilwerde“ und er mit seiner kräftigen Stimme in der Ewigkeit „das Lob des Erlösers verkünde“.

Mit **Br. Joachim** Hug ist am 12. Mai 2022 der Senior unserer Gemeinschaft heimgegangen; er erreichte 90 Lebens- und 64 Professjahre. Als Sohn eines Schuhmachers und Landwirts in St. Peter im Schwarzwald geboren, wo bis 1806 ein Benediktinerkloster bestand, erhielt er in der Taufe den heiligen Benedikt zum Patron. Sein Zwillingbruder starb acht Tage nach der Geburt, seine Mutter drei Wochen danach; mit 15 Jahren verlor er seinen Vater. Seit der vierten Klasse der Volksschule war er Ministrant. Seinen frühen Wunsch, ins Kloster zu gehen, musste er aufschieben, bis seine jüngere Schwester heiraten und mit ihrem Mann die elterliche Landwirtschaft übernehmen konnte. Nachdem er sich in der Spülküche einer Kinderheilstätte der Caritas eine Aussteuer für das Kloster erworben hatte, trat er Anfang 1956 in Beuron ein und begann im August das Noviziat; am Hochfest Mariä Himmelfahrt 1958 legte er die einfache, am selben Tag drei Jahre später die feierliche Profess ab. Für uns heute befremdlich ist der Umstand, dass der junge Mönch sein Interesse am Lesen gerade im Kloster nicht mehr weiterverfolgen konnte. Die damaligen Erwartungen der Gemeinschaft an einen Brudermönch und das Arbeitspensum standen dem entgegen, denn seit seinem Klostereintritt arbeitete Br. Joachim in der Landwirtschaft. Als wir diese 1996 aufgaben, kehrte er in die Küche zurück, schälte Kartoffeln und putzte Gemüse und Salat. Daneben entsorgte er das Altpapier und die Kartonagen, die in Küche, Verlag und Klosterbuchhandlung reichlich anfallen. Seine verschmitzte Freude blitzte auf, wenn er von den



Lausbubenstreichen seiner Kindheit erzählte. Lange Jahre war er ein guter Kamerad in der Beuroner Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr; durch diesen Dienst hatte er auch guten Kontakt zu Bürgern des Dorfs.

Ein erster Schlaganfall brachte einen ernsthaften gesundheitlichen Einschnitt. Dank eines hervorragenden Rehabilitationsaufenthalts in Allensbach konnte Bruder Joachim seine unscheinbaren, aber unentbehrlichen Arbeiten wieder aufnehmen. Doch seit einem zweiten Schlaganfall war er ganz auf die Hilfe der Mitarbeiterinnen der Sozialstation Meßkirch und von P. Severin und Br. Longinus angewiesen. Die letzten langen Jahre seines Lebens lebte er auf unserer Infirmierie. Hier erhielt er nicht nur die notwendige medizinische und pflegerische Unterstützung; seine Helferinnen und Helfer suchten auch seinen Geist und seine Glieder beweglich zu halten, soweit die abnehmenden Kräfte es zuließen. Diese intensive Zuwendung ließ ihn nicht unberührt, und solange er noch sprechen konnte, brachte er seine Dankbarkeit dafür zum Ausdruck. Durch die Art und Weise, wie er seine Leidenszeit durchlebte, ist er denen, die mit ihm zu tun hatten, besonders ans Herz gewachsen. Still und ruhig tat er seinen letzten Atemzug. Als stiller, bescheidener und treuer Mönch stand Br. Joachim nie im Rampenlicht; im Vertrauen, dass das österliche Licht ihn erwartete, haben wir ihn zu Grabe getragen.



Während wir am 14. Juni 2022 beim Abendessen saßen, hat **Br. Siegfried** Werner Martin Studer für uns alle unerwartet seinem irdischen Leben ein Ende gesetzt. Am Fest der Unschuldigen Kinder 1941 wurde er als sechstes von sieben Kindern im badischen Kippenheim geboren. Obwohl die Mutter evangelisch war, wurden alle Kinder in der katholischen Konfession des Vaters getauft und erzogen. Zeitlebens pflegte er eine intensive Beziehung zu seiner Familie. Nach der Volksschule und der Höheren Handelsschule ging er

wie sein Vater zur Post, die ihn nach dreijähriger Ausbildung als Beamten in den Mittleren Postdienst übernahm. 1967 beendete Werner die Postlaufbahn und bat um Aufnahme in unsere Klostersgemeinschaft;

er suchte „ein natürliches bescheidenes Leben, auf Gott hin ausgerichtet, ausstrahlend und werbend.“ In seinem ersten Klosterjahr bekannte er, dass er „in Beuron schon viele Sternstunden, Augenblicke des völligen Glücks erleben durfte. Man müßte zu diesem Zeitpunkt dann ein Ventil haben, diese Freude mitzuteilen ...“ Nach zwei Jahre in der Buchhaltung des Klosters arbeitete er sich ab 1971 in die Leitung der Werbeabteilung im Beuroner Kunstverlag ein, die er 34 Jahre lang betreute; diese Aufgabe brachte Vertreterreisen durch die halbe Bundesrepublik mit sich. Auch das Sabbatjahr, das er sich nach dieser Zeit gewünscht hatte, wollte er nicht untätig verbringen, sondern arbeitete im Stuttgarter Marienhospital im Sozialdienst mit. Danach bewog ihn der kurzfristige Ausfall des bisherigen klösterlichen Infirmars, sich für den Dienst auf unserer Krankenstation anzubieten. Mit seinen Erfahrungen als Mitglied der Ortgruppe des DRK Heuberg-Donautal nahm er diese Aufgabe in die Hand, unterstützt von der Sozialstation Meßkirch und begleitet von unseren Hausärzten. Elf Jahre lang war er aus nächster Nähe mit Krankheit, Altersgebrechen, psychischem und physischem Schmerz und Tod konfrontiert. Auch als er mit 75 Jahren in dieser Verantwortung von P. Severin abgelöst wurde, blieb er rastlos tätig. Zu seinen gewählten oder ihm aufgetragenen Nebentätigkeiten gehörten seit 1970 die Imkerei, seit 2007 die Lourdesgrotte, dazu fast tägliche Autofahrten für Besorgungen oder zu Arztterminen der Mitbrüder.

Sein Goldenes Professjubiläum im Sommer 2020, zu dem Br. Siegfried 200 Gäste eingeladen hatte, fiel der Corona-Pandemie zum Opfer. Um diese Zeit mehrten sich die Anzeichen dafür, dass seine Gewissenhaftigkeit, seine Einsatzbereitschaft und der hohe Anspruch an sich selbst seine seelischen und leiblichen Kräfte erschöpft hatten. Eine starke Verkrümmung der Wirbelsäule erschwerte ihm zunehmend das Gehen, und eine defekte Herzklappe schränkte seinen Aktionsradius ein. Alles musste er binnen kurzer Zeit loslassen: die Bienen, die Lourdesgrotte, das Autofahren, das gemeinsame Stundengebet. Spätestens an Pfingsten hatte er beschlossen, sein Leben „im Vertrauen auf die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes an unseren Schöpfergott zurückzugeben“. Bei der Beerdigung wurde nochmals sichtbar, mit wie vielen Menschen Br. Siegfried verbunden war. Sein letzter Schritt hat die Kommunität erschüttert und ratlos zurückgelassen. Wir sind Pfarrer Edwin Müller, Klinik- und Notfallseelsorger in Sigmaringen bzw. im

Dekanat, dankbar, dass er zweimal der Gemeinschaft die Möglichkeit zum Gespräch gab und sich auch für Einzelne Zeit nahm. Er und die beiden anderen Mitbrüder, von denen wir uns in diesem Jahr verabschieden mussten, mögen ruhen im Frieden Gottes.

*Nachdem 1962 der Kiosk am Kircheneingang vergrößert worden war, begann 1972 der Bau der heutigen **Buchhandlung** (20) nach Plänen von Architekt Albert Schönle, Riedlingen; der Verkaufs- und Lagerraum liegt innerhalb der Klostermauern; die südliche Mauer des Kirchenvorplatzes erhielt dafür drei Tordurchbrüche.*

Gerlinde Seifried hat ihren Dienst in der Klosterbuchhandlung vor 20 Jahren begonnen und leitet sie seit 2004. Sie berichtet: Nach den coronabedingten Schließungen hatten wir endlich wieder ein Jahr mit normalen Öffnungszeiten. In der gesamten Adventszeit durften wir bei der Evangelischen Kirchengemeinde in Ostrach einen Büchertisch bestücken, der sehr gut angenommen wurde. Dass die Erstkommunionfeiern dieses Jahr wieder wie gewohnt stattfanden, hat sich erfreulich ausgewirkt. Die Erfa-Tagung der Klosterläden fand im Frühjahr online statt; im September konnten wir uns im Kloster Benediktbeuern wieder in Präsenz treffen. Der krankheitsbedingte Ausfall einer Vollzeitkraft seit August stellt den Rest des Teams vor Herausforderungen. Im September fand in Kloster Gorheim eine Lesung mit Br. Felix und Herrn Scheifers statt; wir sorgten dabei für einen Büchertisch.

Das silberne Jubiläum der Betriebszugehörigkeit konnte **Juditha Braun** begehen. Sie begann 1996 in der Hauswirtschaft im Gregoriushaus; als das Haus nicht mehr vom Kloster betrieben wurde, wechselte sie in die Klosterküche und danach in die Wäscherei. Seit deren Schließung arbeitet sie in der Buchhandlung.– Zum Team gehören außerdem Iris Strobel, Heike Steidle, Birgitta Paulus und Ursel Frech.

*Bis 1959 lagen die Gebäude unserer Landwirtschaft im Bereich des Klosters, dort, wo heute der Kunstverlag steht. Nach einem Schadenfeuer wurde die **Ökonomie** vor rund 60 Jahren auf das Gelände jenseits der Abteistraße verlegt (21).*

Die Schließung des landwirtschaftlichen Betriebs im Jahr 1996 brachte einen bedeutsamen Einschnitt. Die Ökonomie wurde verpachtet; einen Teil der Baulichkeiten nutzte das Kloster als Stell- und Lagerraum. Der größere Teil der Anlage zeigte mehr und mehr Spuren des Verfalls; manche der verwendeten Baustoffe sind belastet. Da Unterhaltskosten und Nutzen in einem Missverhältnis standen, haben wir uns zum Abbruch entschlossen; er begann nach einer längeren Planungs- und Genehmigungsphase im Frühjahr 2022, rund 60 Jahre nach Neubau der Ökonomie. Damit ist die Zeit der Beuroner Ökonomie zu Ende gegangen. Der **Bebauungsplan**, den die Gemeinde Beuron im Mai 2022 beschlossen hat, und die damit ratifizierte Umwidmung der ehemaligen landwirtschaftlichen Betriebs- und Nutzfläche in ein Mischbaugebiet eröffnen neue Perspektiven. Einzelne Flächen und Gebäude mit solider Substanz sind in andere Hände übergegangen und sehen einer neuen Nutzung entgegen.

Bei der Räumung der Gebäude standen wir vor der Frage: Wohin mit all dem, was sich im Laufe der Jahre angesammelt hat? Vieles konnte den „Nachfolgern“ überlassen werden, anderes war auszusortieren, zu sichern oder zu entsorgen. Für das Möbellager im ehemaligen Garagentrakt der Ökonomie fand sich eine gute Lösung: In der Woche vor Weihnachten



Abbruch der alten Ökonomie

konnten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich etwas aussuchen; ein Teil der Schränke und Regale wurde ins Kloster überführt, den Rest übernahm die neue Eigentümerin.

Der Abbruch der Ökonomie stellte uns vor eine weitere Herausforderung: Eine **Artenschutzanalyse** des Landratsamtes hatte im Vorfeld der Planungen Brutplätze von Rauch- und Mehlschwalben sowie Schlafquartiere von im Tal beheimateten Fledermausarten im Gebälk, an den Wänden und Decken und in Mauerritzen registriert; auch verschiedene Halbhöhlenbrüter wie das Haus- oder das Gartenrotschwänzchen waren hier ansässig. Die Erlaubnis für den Abbruch der Gebäude war an die Bedingung geknüpft, dass – insbesondere für Rauchschnalben und Fledermäuse – Ersatzquartiere geschaffen wurden. Der Donau entlang hängte im Auftrag des Klosters ein Fachmann Fledermauskästen in Bäume und Sträucher; sie dienen den nachtaktiven Flugsäugern nun tagsüber ersatzweise als Schlafquartier – zum Winterschlaf ziehen sich die bedrohten Winzlinge in die Höhlen und Spalten der umliegenden Felsenwände zurück. Die bisherigen Nistkästen an der Felscheune für die Höhlen- und Halbhöhlenbrüter hängen nun im Klostergarten; dort haben wir noch zusätzliche Brutmöglichkeiten installiert. Wir danken Familie Stehle vom Jägerhaus für die Bereitschaft, in ihrem Zebu-Rinderstall zehn Rauchschnalbenester aufzunehmen.

In das **Dorf** kommt Bewegung. Das Kapitel hatte beschlossen, sich von älteren Gebäuden außerhalb des Klosterbezirks zu trennen, um die laufenden Instandhaltungskosten und Gebühren zu sparen und die Liquidität des Klosters zu erhöhen. Dank der Bemühungen von Herrn Schmid konnten wir den Klosterhof, das Hammahaus, die alte Buchhandlung, die alte Wäscherei samt Wohnhaus, den Garagentrakt der alten Ökonomie sowie das alte Ökonomiewohnhaus und das Schlachthaus verkaufen. Die Käufer stammen alle aus der näheren Umgebung und haben jeweils ein Konzept für die zukünftige Verwendung dieser alten Gebäude. Es war uns sehr wichtig, uns dabei Schritt für Schritt mit der Gemeindeverwaltung abzustimmen. Die Gemeinde selbst hat eine landwirtschaftlich genutzte Fläche erworben und will darauf im kommenden Jahr das neue Baugebiet „Anselm-Schott-Weg“ erschließen. Auch der Inhaber der Firma „Fahrrad-Buck“ konnte ein Grundstück erwerben, das an sein

Geschäft mit Café angrenzt. Dies alles soll dazu beitragen, dass der Ort Beuron sich weiterentwickeln kann und die Einwohner sich in einer lebendigen Umgebung zuhause fühlen. Dank der Tatkraft der Feuerwehr ist auf dem Klostergelände unterhalb des Klosterladens ein Kinderspielplatz entstanden, der gut angenommen wird.

Am oberen Ortsausgang von Beuron führt ein Weg, den Kreuzwegstationen im Beuroner Stil säumen, in einer guten Viertelstunde zum Liebfrauental. Als die junge Benediktinergemeinschaft aufgrund des preußischen Kulturkampfes 1875 Beuron verlassen mussten, malte Br. Markus Hummel vor dem Abschied ein Abbild der schmerzhaften Muttergottes in der Gnadenkapelle und brachte diese Tafel an einer Felswand am Weg zum Schloss Bronnen an. Im Jahre 1887 kehrten die Mönche aus dem Exil zurück, darunter Fr. Cornelius Kniel, der jedoch an einer schweren Krankheit litt. Seine Eltern machten ein Gelübde: Bei einer Gesundung ihres Sohnes würden sie im Donautal eine Gebetsstätte zu Ehren der Muttergottes errichten. Frater Cornelius genas; die Felswand im Liebfrauental wurde zur Grotte erweitert, eine Lourdes-Madonna angefertigt und dort aufgestellt. Schon 1892 wurde der Wunsch nach einer Kapelle im Frauental laut, und bald entstand eine provisorische kleine Holzhütte. 1956 ließ Br. Xaver Huber eine neue Holzkapelle errichten. Das Deckengemälde, das bekannte Marienverehrer zeigt, schuf P. Tutilo Gröner. 1984 wurde die Kapelle generalsaniert.

Die Betreuung der **Lourdes-Grotte** und der Marienkapelle übernahm als Nachfolger von Br. Siegfried zum Jahreswechsel 2021/22 Br. Wendelin, den **Claudio Rossi** hilfsbereit unterstützt. Für den Blumenschmuck sorgt Br. Markus. **Familie Braun-Reiser** aus Ubstadt-Weiher, Mutter und Schwester unseres 2010 allzu früh verstorbenen Br. Urban Reiser, hatten bisher mehrmals jährlich Beete und Blumenschalen liebevoll bepflanzt. Wir sind ihnen dafür sehr dankbar.

Chemische Reaktionen, verursacht durch die anfangs für die Aufhängung verwendeten Nägel, hatten das Deckengemälde der **Marienkapelle** verfärbt, und an den Holztafeln zeigten sich Zersetzungserscheinungen. Noch auf Initiative von Br. Siegfried und mit großzügiger Unterstützung durch Malermeister **Michael Knäpple** begann im Lauf des Frühjahrs die Restaurierung des Gemäldes. In zwei Teile zerlegt, wurde es zunächst zur Stabilisierung auf Holzplatten

aufgezogen; Br. Wolfgang hat es gereinigt und die Verfärbungen kassiert. Bis zur Lichterprozession am 14. August waren die Tafeln mit der Darstellung der Aufnahme Mariens in den Himmel wieder an ihrem angestammten Platz.

Eine halbe Stunde flussabwärts vom Kloster entfernt liegt „St. Maurus im Felde“. Schon im 14. Jahrhundert stand dort ein kleines Wohnhaus, das im 19. Jahrhundert Fürstin Katharina von Hohenzollern-Sigmaringen zu einem Landhaus erweiterte. 1871 wurde die vom späteren P. Desiderius Lenz, dem Begründer der Beuroner Kunstschule, entworfene Mauruskapelle eingeweiht. Das unter Erzabt Raphael Walzer errichtete Wasserkraftwerk wurde 2008/2009 durch einen Neubau ersetzt.

Heute leben in dem Haus Br. Trudpert und P. Martin; zum Konventamt, zum Mittagessen und bei sonstigen Anlässen kommen sie ins Kloster. Im Frühjahr diente St. Maurus ihnen und zwei weiteren Mitbrüdern als Quarantänestation. Einzelne Mitbrüder nutzen gern die Möglichkeit, eine kleine Auszeit in St. Maurus zu verbringen. Im Februar erfuhr das Haus eine Grundreinigung durch das Gastflügel-Team; an Samstagnachmittagen kommt regelmäßig Ansgar Börsig aus Fridingen, um bei anfallenden Arbeiten zu helfen. P. Martin hat mehrfach interessierten Besuchergruppen die **Mauruskapelle** erklärt. Jedes Jahr findet am 5. September, dem Weihetag der Kapelle, das Konventamt in St. Maurus statt, das auch Gäste mitfeiern.

Das **E-Werk** in St. Maurus betreut Br. Petrus. Nach dem ertragreichen Jahr 2021 mit einer Eigenerzeugung von 807.137 Kilowattstunden wird die Ausbeute 2022 aufgrund der früh einsetzenden und lang anhaltenden Trockenheit geringer ausfallen. Eine eingeklemmte Schaufel am Leitapparat der Turbine im Kraftwerk hat 2022 außerplanmäßige Reparaturarbeiten und -kosten verursacht.

Dorf, **Region** und Diözese – das Kloster lebt in einem Netz von Beziehungen. Im Februar konnten wir Andrea Bogner-Unden, die Landtagsabgeordnete unseres Wahlkreises, im Kloster begrüßen. Im März machten V. Erzabt, Prior und Subprior einen Besuch bei der Caritas-Suchtberatung in Sigmaringen. Im Oktober nahm V. Erzabt

zusammen mit der evangelischen Pfarrerin die Segnung des neuen Hospizes „Haus Johannes“ in Sigmaringen vor.

Die Verbundenheit mit der **Erzdiözese** zeigte sich bei vielen Gelegenheiten. V. **Erzabt** feierte die Chrisam-Messe im Freiburger Münster mit P. Prior, Br. Subprior, Fr. Michael, P. Basilio und P. Severin nahmen am 8. Juli mit V. Erzabt am diözesanen Ordenstag in Freiburg teil. Dorthin führten ihn auch zwei Sitzungen des Aufsichtsrats der Stiftung Klosterhilfsfond, während die Ordensoberen der Erzdiözese ihre Konferenz im Oktober in Oberkirch hielten. Die Konferenzteilnehmer wählten unter anderem V. Erzabt und P. Daniel wieder in den **Ordensrat**, der am 16. November seine zweite Amtsperiode aufgenommen hat. Bei einer Gesprächsrunde im Konvent informierte er zusammen mit P. Daniel die Mitbrüder über den Stand des Projekts „Kirchenentwicklung 2030“ im Erzbistum Freiburg.

P. **Daniel** nahm als Vorsitzender des Ordensrates im Erzbistum Freiburg an insgesamt sieben Konferenzen des Vorstands, des Ordensrates, der Oberen/Oberinnen sowie im März an der Bundeskonferenz der diözesanen Ordensreferate in Hünfeld teil. Nach der fünfjährigen Amtsperiode wählten ihn die Mitglieder der Oberenkonferenz im Oktober wieder in den Ordensrat. Die Mitgliedschaft im Priesterrat des Erzbistums bringt jährlich drei zweitägige Sitzungen mit sich. Die beiden Sitzungsteile des Diözesanforums „Kirchenentwicklung 2030“, an dem er mit V. Erzabt teilnahm, dauerten ebenfalls jeweils zwei Tage, digital im März und in Präsenz im Juli in der Sick-Arena Freiburg. Außerdem gehört P. Daniel zur Gruppe der lokalen **Projektleitung** K2030 Sigmaringen-Meßkirch, wo er die Perspektive der Ordensleute auf dem Gebiet der „Pfarrei neu“ einbringt: Beuron, Habsthal, Kloster Wald, Haus Nazareth, die indischen Schwestern in Sigmaringen und die Eremitage in Buchheim.

„Der **Verein der Freunde** der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. unterstützt und engagiert sich für das kulturelle und geistige Gut ‚Kloster Beuron‘, das überregional bekannt und besucht ist“: So stellt sich unser Förderverein im Internet vor. Wir sind den Mitgliedern und dem Vorstand für ihre tatkräftige Verbundenheit mit dem Kloster sehr dankbar;

sie zeigte sich auch bei der Mitgliederversammlung am 12. November. Im Lauf der Berichtszeit fanden drei Vorstandssitzungen statt, zwei online und eine in Präsenz. Am 23. Oktober unternahm V. Erzabt mit dem Vorstand einen Ausflug nach Freiburg und an den Kaiserstuhl. Der 70. Geburtstag des Schatzmeisters des Fördervereins, Reinhold Schlegel, bescherte Erzabt Tutilo den „übersichtlichsten“ Termin des Jahres: Der Jubilar hatte auf den Thyssen-Turm in Rottweil mit der höchstgelegenen Besucher-Plattform Deutschlands 232 Meter über dem Erdboden eingeladen. Als Geschenk hatte er sich Spenden für das Kloster gewünscht.

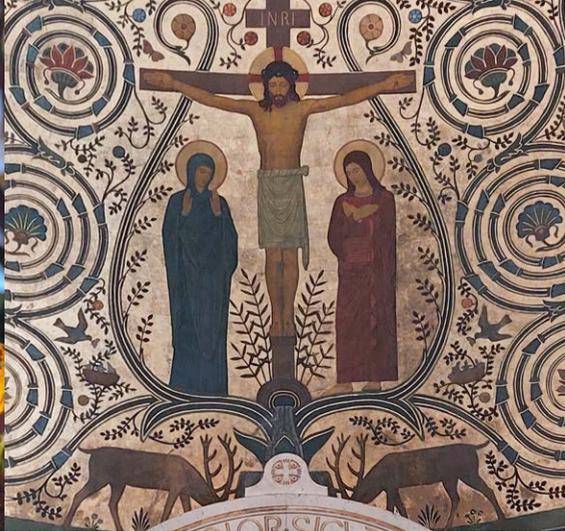
Damit endet der Gang durch das Leben des Klosters seit dem Advent 2021. Was das bevorstehende Jahr mit sich bringen und nehmen wird, weiß niemand. Die Kraft der Hoffnung und den treuen Segen Gottes wünscht allen, die der Erzabtei verbunden sind, und allen, die diese Chronik lesen oder hören,

DER BEURONER CHRONIST

DEVS PATER
 ANNO VENTVRO NOS CVSTODIAT
 CHRISTVS
 SIT VIA VERITAS ATQVE VITA
 SPIRITVS
 PACE SVA EXPLEAT CORDA

A • MMXXIII • D

Gott der Vater
 behüte uns im kommenden Jahr.
 Christus
 sei uns Weg, Wahrheit und Leben.
 Der Geist
 erfülle die Herzen mit seinem Frieden.





Erzabtei St.Martin
zu Beuron

Abteistraße 2
88631 Beuron

Tel.: 07466 7 17-0
Fax: 07466 17 / 107
verwaltung@erzabtei-beuron.de

Kloster: www.erzabtei-beuron.de
Verlag: www.klosterkunst.de
Zeitschrift: www.erbe-und-auftrag.org
Pfarrei: [www.vst-sigmaringen.de/betreute-einrichtungen/
roem-kath-kirchengemeinden/beuron/](http://www.vst-sigmaringen.de/betreute-einrichtungen/roem-kath-kirchengemeinden/beuron/)
Förderverein: www.freunde-erzabtei-beuron.de

Spendenkonto:
Klosterverwaltung
IBAN: DE31 6535 1050 0000 8013 02
BIC: SOLADES1SIG





Erzabtei St. Martin
zu Beuron

Abteistraße 2
88631 Beuron

Tel: 07466 / 17-0

Fax: 07466 / 17-107

verwaltung@erzabtei-beuron.de

www.erzabtei-beuron.de